Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 72. Sonnabend den 25. März 1848.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die Pränumeration auf die Breslauer Zeitung und die Schlesische Chronik für das nächste Vierteljahr (April, Mai, Juni) beliebe man so zeitig zu veranlassen, daß vor dem 1. April auch von auswärts die Bestellungen durch die nächste Post-Behörde bei dem hiesigen königlichen Ober-Post-Amte eingegangen sind. Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte: die „Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte **1 Thlr. 27½ Sgr.**; für die Zeitung allein **1 Thlr. 15 Sgr.** Die Chronik allein kostet **20 Sgr.** Die hiesigen Abonnenten wollen sich gefälligst an die unterzeichnete Expedition, oder an eine der nachbenannten Commanditen wenden.

Albrechtsstraße Nr. 53, bei Herrn Schuhmann.
Breitestraße Nr. 40, bei Herrn Steulmann.
Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1, bei Herrn Rösner.
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5, bei Hrn. Herrmann.
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 9, bei Hrn. Schwarzer.
Goldene Radegasse Nr. 7, bei Herrn Pinoff.
Gräbschner Straße Nr. 1 a, bei Herrn Junge.
Karlsplatz Nr. 3, bei Herrn Kraniger.
Klosterstraße Nr. 1, bei Herrn Beer.
Klosterstraße Nr. 18, bei Herrn Spring.
Matthiasstraße Nr. 17, bei Herrn Sympher.
Neumarkt Nr. 12, bei Herrn Müller.
Neumarkt Nr. 30, bei Herrn Tietze.
Nikolaistraße Nr. 69, bei Herrn Geiser.
Ohlauer Straße Nr. 6, bei Herren Gebr. Friederici.
Ohlauerstraße Nr. 38, bei Herrn Koltzhorn.
Ohlauer Straße Nr. 17, bei Herrn Thiel.
Reuschestraße Nr. 1, bei Herrn Neumann.
Reuschestraße Nr. 12, bei Herrn Eliason.
Reuschestraße Nr. 37, bei Herrn Sonnenberg.
Ring Nr. 6, bei Herren Josef Max u. Komp.
Ring Nr. 30, im Anfrage- und Adreß-Büreau.
Rosenthalerstraße Nr. 4, bei Herrn Helm.
Sandstraße Nr. 12, bei Herrn Hoppe.
Scheitniger-Straße Nr. 2, bei Herrn Grützner.
Schmiedebrücke Nr. 56, bei Herrn Leyfer.
Schweidnitzerstraße Nr. 36, bei Herrn Stenzel.
Schweidnitzerstr. Nr. 50, bei Herrn Scholz.
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4, bei Herrn Böncke.
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 6, bei Herrn Lorcke.
Stockgasse Nr. 13, bei Herrn Karnasch.
Neue Taschenstraße Nr. 4, bei Herrn Thomale.
Weidenstraße Nr. 25, bei Herrn Siemon.

Das Jahres-Abonnement der in Breslau erscheinenden Zeitungen betrug bisher am Orte 5 Thlr., außerhalb desselben, ohne Unterschied der Entfernung für die von der königlichen Post verschleißten Exemplare 8 Thlr. In diesen Beträgen sind die gesetzlichen Stempel mit 1 Thlr. pro Exemplar inbegriffen. Die Verlagshandlungen erhielten demnach pro Exemplar netto 4 Thlr., wovon noch die den hiesigen Commanditen zu gewährende Provision in Abzug kommt.

Der flüchtigste Ueberschlag ergiebt, daß dieser Ertrag und diese Einnahme mit den andauernd gestiegenen und vermehrten Ausgaben nicht mehr im angemessenen Verhältnisse stehen. Die Kosten für Satz, Druck und Papier wachsen mit der Ausdehnung des politischen Materials. So hat die Breslauer Zeitung z. B. i. J. 1847 817 Bogen, i. e. den Druckbogen zu circa 1¾ Pf. geliefert. Im entsprechenden Verhältnisse und mit der Vergrößerung der Auflage mindern sich die Erträgnisse aus den Inseraten. Es kommen hierzu die anderweiten unabweislichen, bei Feststellung des Abonnements früher kaum zu ahnenden Ausgaben an Redaction, Honoraren 2c. 2c., da die Zeitungen auf die möglichste Erweiterung der Original-Mittheilungen, namentlich der direkten Verbindungen mit den bedeutenderen Städten des In- und Auslandes ohne Unterlaß bedacht sein müssen.

Eine, im Augenblick noch nicht abzuschätzende neue Erhöhung des Ausgabe-Etats steht uns jetzt in sicherster Aussicht, und zwar nach allen Seiten und Theilen hin, wollen wir anders den Anforderungen der Zeit genügen. Es blieb uns daher zu unserm Bedauern nur eine Erhöhung des Abonnements-Preises vom 1. April d. J. an um 7½ Sgr. pro Exemplar und Quartal übrig. Der billig denkende Leser wird uns nach obigen Andeutungen hoffentlich das Anerkenntniß nicht versagen, daß mit diesem Aufschlage nur eine sehr mäßige Ausgleichung erreicht werden soll.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Inland.

Berlin, 24. März. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: dem Landgerichts-Kammer-Präsidenten Zeininger zu Trier den Charakter eines geheimen Justizraths zu verleihen, und den Kaufmann J. Holzmann in Caen zum Vice-Konsul daselbst zu ernennen.

Angekommen: Se. erzbischöfliche Gnaden der Erzbischof von Gnesen und Posen, Dr. v. Przyluski, von Posen. — Abgereist: Se. Durchlaucht der General-Major und Chef des 23sten Landwehr-Regiments, Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, nach Breslau. Der Fürst Felix von Lichnowski, nach Wien. Der Herzog von Beaufort-Spontin, nach Dresden.

Se. Majestät der König haben die heute eingetretene größere Geschäftsruhe und das gute Wetter benutzt, um spatzieren zu fahren. Allerhöchstdieselben fuhren nach dem Thiergarten und haben dort eine Promenade zu Fuß gemacht; überall sind Se. Majestät freudig von den Vorübergehenden begrüßt worden. Auch Ihre Majestät die Königin sah man in der Stadt umherfahren. — Der Minister des Kultus hat heute im Einverständniß mit dem Minister-Präsidenten den Professor Dahlmann ersucht, hierher zu kommen, um die Regierung mit seinem Rath bei der Ausarbeitung des neuen Wahlgesetzes für die Volksvertretung, das auf breiter Grundlage ruhen wird, so wie demnächst auch bei dem Entwurf der mit den Vertretern des Volks zu vereinbarenden Verfassung zu unterstützen. (A. Pr. Z.)

** **Berlin**, 23. März. Wenn eine Nation wie die unsrige, eine Nation von 42 Millionen, das Werk ihrer Wiedergeburt beginnt, so ist dies ein großer und heiliger, ein für alle Zeiten denkwürdiger Augenblick. Die nächsten Wochen werden über unsere ganze Zukunft entscheiden. Findet die große Zeit uns ihrer würdig, so wird Deutschland neben Frankreich und England die erste Stimme führen im Rathe aller Völker, so werden wir unter uns ein Reich der Freiheit, der Gerechtigkeit, der ächten Menschlichkeit erbauen auf Grundpfeilern, welche keine Macht der Hölle je wieder erschüttern wird. Dies fühlt heute jedes edle Herz; möge in der Begeisterung für das Morgenroth dieses neuen Tages alles selbstsüchtige Wesen nichtig verlodern. — Die alten Parteien, die alten Unterschiede, haben von heute ihre Bedeutung verloren oder doch völlig geändert. Es giebt nur eine Fahne, die Fahne des Vaterlandes, der Freiheit und Brüderlichkeit. Mögen alle Klassen unserer Gesellschaft mit gleichem Eifer sich um dieselbe schaaren; wer in wahnsinniger Leidenschaft gegen sie ankämpft, der wird zerschmettert werden; wer stillschweigend sich von ihr zurückzieht, der hat auf die Zukunft, auf eine unendlich reiche und schöne Zukunft unwiderruflich verzichtet; er gehört dem lebendigen Geschlechte nicht mehr an. — Die Verbrüderung aller Kreise für die gleiche Sache ist das dringendste Erforderniß des Augenblicks. Männer des Besitzes! Hört auf in den Männern der Arbeit eine Klasse untergeordneter Wesen zu sehen! Zieht sie zu euch herauf! Schenkt eine warme und hochherzige Theilnahme allen Bestrebungen, welche dahin gehen, ihr geistiges und materielles Dasein zu verbessern und ihnen ein menschenwürdiges Loos zu sichern. Nur so werdet ihr das gesellschaftliche Gebäude auf unerschütterlichen Grundlagen errichten. — Und ihr, Männer der Arbeit! Faßt ein Herz zu denen, die bisher durch eine allerdings nur zu schroffe Scheidewand von euch getrennt waren. Sagt nicht: Was gewinnen wir bei allen diesen Veränderungen? Was ist der Lohn unserer Aufopferung und Hingebung? Die Frucht kann euch nicht sogleich reif in den Schooß fallen, aber das gestreute Samenkorn wird zu einem Baume erwachsen, welcher Alle gleich mit seinem Schatten bedecken wird. Was ihr unmittelbar errungen habt, ist wenigstens das freie Wort. Und so seid denn gewiß, daß wo die Stimme der Wahrheit und Gerechtigkeit nur einmal laut und frei erklingen darf, da bricht sie in unsern Tagen sich auch Bahn, da findet sie einen Wiederhall in allen edlen Herzen und sie erwächst endlich zu einer Macht der öffentlichen Meinung, welcher nichts widerstehen kann. — So laßt uns denn Alle eng und fest zusammenschließen, und machen wir die leeren Wahnbilder der Aengstlichen, der Thoren und Feigen zu Schanden. Die Wiege unsrer Freiheit soll rein und unbefleckt dastehen. — Zu der großen Bestattungs-Feier hatten aus allen benachbarten Gegenden bis Braunschweig und Hamburg hin die Eisenbahnen, theils in Extrazügen, Tausende herbeigeführt, welche an dem Zuge Theil nehmen wollten, insbesondere aber Schützen-Gesellschaften und Bürger, die sich zu Vereinen gebildet, die Städte Frankfurt, Küstrin, Fürstenwalde, Köpnick, Charlottenburg, Spandau, Potsdam, Brandenburg, Stettin und viele andere hatten ihre Vertreter in dieser Weise gesandt. — Diese alle gingen im Zuge mit, der eine Länge von weit über eine deutsche Meile einnahm, indem die Spitze desselben schon den Bestattungsort erreicht hatte, als der Schluß noch nicht völlig entwickelt war. — Die Särge, 187 an der Zahl, waren zunächst mit den Namen der Gefallenen bezeichnet. Viele waren reich und schön mit Blumen und Kränzen geschmückt, fast ganz damit bedeckt. Auch Frauen, Mädchen und Kinder ruhen in diesen Särgen! — Ein Kindersarg erregte beim Vorübertragen die wehmüthigste Theilnahme. — Zwei Landwehr-Offiziere und Unter-Offiziere folgten im Zuge. — Die polnische Legion, welche sich der Feier angeschlossen hatte, war mit Säbeln bewaffnet, und folgte der geschwisterlich nebeneinandergetragenen polnischen und deutschen Fahne. — Das Landsberger Thor war reich mit Blumen, in Töpfen und mit Kränzen und grünen Gewinden geschmückt, wozu die königlichen Gärten alles Material geliefert hatten. Auch zur Ausschmückung der Särge, und wo sonst Blumen, Grün und Kränze angewendet worden waren, hatten diese Gärten und viele Privatgärten diese Beisteuer gegeben. Eine an dem gedachten Thor befestigte Tafel führte die Inschrift: „zum Andenken der Gefallenen." — Alle hier anwesenden Italiener, insbesondere die Sänger der italienischen Oper hierselbst, hatten einen eigenen Zug gebildet, der ihre Nationalfahne, grün, roth und weiß, vorangetragen wurde; so feierten sie hier in Deutschland in unserem Bereiche der Freiheit zugleich die ihres neuerstandenen Vaterlandes. — Der Major a. D. v. Vincke,

ein Verwandter und Gesinnungs-Verwandter des ähnlich gekannten Landtags-Deputirten, hatte sich schon seit Jahren aus dem Militärdienst zurückgezogen und auf seinem Gute in Schlesien gelebt. In diesen Tagen der Bewegung und des Kampfes als Mitglied einer Deputation hier anwesend, hatte sich derselbe mit dem eifrigsten Bemühen bei der umgestalteten Maßgabe betheiligt, und jetzt in diesen wichtigen Zeitläuften dem Könige seine Dienste in uneigennützigster Weise ganz wieder zu beliebiger Verfügung gestellt. — Die Gummi-Elasticum- und Posamentirwaaren-Fabrikanten Gebr. Salzmann, welche bisher mit Anfertigung ihrer Waaren die Sträflinge zu Spandau beschäftigten, haben beschlossen, von jetzt an nur freie Arbeiter in ihrer Fabrik anzustellen. Auf ihren desfallsigen Antrag bei dem Minister von Arnim, wurden der Direktion zu Spandau sofort die nöthigen Befehle darüber ertheilt.

♁ **Berlin,** 23. März, Mittags. Vor einigen Stunden stand an den Ecken ein Anschlag, worin zur Bildung einer berittenen Bürgergarde aufgefordert wurde; und bereits jetzt reitet der erste Zug, angeführt von dem unermüdlichen Präsidenten v. Minutoli, durch die Königsstraße. — Die Polen, Mieroslawski an der Spitze, sind hier in voller Thätigkeit; es hat sich ein Provisorium unter ihnen gebildet, welches Deputirte in die polnischen Provinzen schickt und welches in Communication mit hiesigen Behörden steht. Die Sage geht, das Großherzogthum Posen werde mit Ausnahme der Festung Posen freiwillig dem polnischen Reiche abgetreten werden, falls das letztere sich bildet. Mit Nächstem hat man ein Manifest an die polnische Nation zu erwarten. — Der bekannte Sänger Kraus soll sich ebenfalls unter den ruhmvoll Gebliebenen befinden. — Sämmtliche hiesige Cadetten sind seit Sonntag in Potsdam, wohin sie mit einem Extrazug gebracht worden sind. Das aus der Residenz gezogene Militär ist theilweise zu Wasser nach Spandau gebracht worden. 643 Mann, darunter 62 Offiziere, sind nach einer glaubwürdigen Mittheilung gefallen. — Minutoli, Nobiling und Holbein erlassen so eben eine Bekanntmachung, worin sie für die erhebende Feier des gestrigen Tages danken und ermahnen, auf der bisherigen Bahn fortzuschreiten. — Man sagt, daß die Stadtverordneten auf das Einrücken des 20sten und 24sten Linien-Regiments in Berlin angetragen; Garde soll vorläufig nicht hierher kommen. Die Bürger, denen der Dienst allmälig zu schwer wird, wünschen theilweise selbst die Rückkehr von Militär, aber durchaus nicht des hier früher in Garnison gewesenen. — Heute Abend findet im Thiergarten eine große Volksversammlung statt, worin eine Adresse an Se. Majestät entworfen werden soll mit der Bitte um:

1) sofortige Erlassung eines allgemeinen Wahlgesetzes, wonach Jeder wählen kann und wählbar ist;
2) sofortige Anordnung allgemeiner Wahlen zu einer Volksvertretung;
3) Aufhebung der zum 2. April einberufenen Stände-Versammlung.

— Auf Stiebers Gesuch, der ein wahrer Volksmann geworden, soll jeder Bezirksvorsteher Munition zur Vertheilung an die Bürgergarden erhalten. — Das Treiben auf der Straße hat einen ganz französischen Zuschnitt; Placate, Flugblätter, Gedichte werden tausendweise verkauft. Von dem beiliegenden Gedichte Freiligraths, welches hier bei Leop. Schlesinger erschienen ist, sind 18,000 Exemplare seit gestern auf der Straße abgesetzt. Lassen Sie es in dieser Korrespondenz abdrukken; das Gedicht macht sich wie eine Schildwache im Vorpostengefecht; es stimmt wunderbar zu den Ereignissen dieser Zeit! *) — Nachschrift. An der Börse heißt es, in Petersburg sei ein Aufstand ausgebrochen.

♁ **Berlin,** 23. März, halb 4 Uhr. Ich sende Ihnen anbei ein Verzeichniß der aus dem Bürgerstande Gefallenen (s. unten.) — Gestern hat eine polnische Deputation aus Posen dem Könige eine von 1000 Personen unterzeichnete Adresse überreicht, worin die friedliche Abtretung des Großherzogthums erbeten wird; nun sind aber auch Deutsche aus dem Großherzogthum hier, welche den König ersuchen, wenigstens die deutschen Kreise zu erhalten. Die freigelassenen Polen sind meistentheils abgereist, Mieroslawski soll nach Krakau abgegangen sein. — Die Seidenwirker, die Wollenwaaren-Fabrikanten feiern; sie wollen 1—1½ Sgr. pro Elle Aufschlag.

Verzeichniß der an den Märztagen Gefallenen.

1) Gebhardt, Friedr. Müllergeselle,
2) Borcharding, Carl, Tischlergeselle.
3) Behm, Adelaide, geb. Neumann, Arbeitsfrau.
4) Trost, Joh. Andr., Schuhmachermeister.
5) Müller, Carl Fr., Bäckergeselle.
6) Hintzpeter, Jul., Buchbindergeselle.
7) Hagenhausen, Fr. Chr., Maschinenbauer.
8) Wentzel, Auguste, unverehelicht.
9) Anders, Gottl., Arbeitsmann.
10) Bartenfeld, Arbeitsmann.
11) Mengel, Buchbindergeselle.
12) Hoffmann, Ch., Weber.
13) Herrmann, Zimmergeselle.
14) Hahn; Tischlergeselle.
15) Graf, Carl Heinr. Gust., Seidenwirkergeselle.
16) Maton, Tischler.
17) Dill, Friedr., Arbeitsmann.
18) Girn, Fr., Hausknecht.
19) Schultz, Raschmacher.
20) Hartmann, Carl, Arbeitsmann.
21) Dambach, Frl. Charl., Ob.-Steuerinspektortochter.
22) Kohn, Moritz, Handlungsdiener.
23) Bernstein, Magnus, Buchdrucker.
24) Weiß, Levin, Student.
25) v. Holtzendorff, Herrm., Stud. jur.
26) Franke, Ludw. Wilh., Buchhalter.
27) Sabatier, Louis, Buchhalter.
28) Clauß, Carl, Schlossergeselle.
29) Schötensack, Carl, Arbeitsmann.
30) Moll, Malergehülfe.
31) Heuscher, Maschinenmeister.
32) Leitzke, Albert, Knabe, taubstumm.
33) Bumcke, Wilh., Schiffer.
34) Unterloff, Arbeitsmann.
35) Rudolph, Fr., Schlossergeselle.
36) Kumhold, Arbeitsmann.
37) Schlansky, Carl David, Seidenwirkergeselle.
38) Faß, Maschinenbauer.
39) Mühlhoff, Carl, Schlossergeselle.
40) Fehrmann, Aug., Malerlehrling.
41) Hohendorff, Hausdiener.
42) Altekopf, Arbeitsmann.
43) Braun, Wilh., Eisenbahn-Inspektor.
44) Brüggemann, Tapezirer.
45) Erdmann, Friedr. Ed., Tischlergeselle.
46) Freund, Tischlergeselle.
47) Hoffmann, Schuhmacher.
48) Hinz, Benno, Schneider.
49) Heißler, M., Sattlergeselle.
50) Koch, Schlosser.
51) Kleinfeld, Karoline.
52) Körting, Schuhmachergeselle.
53) Kalinsky, Tischlergeselle.
54) Knickeberg, Tischlergeselle.
55) Klett, Speisewirth.
56) Kossez, Schneidergeselle.
57) Mailand, Carl Gottl. Heinr., Schlosser.
58) Nizelski, Schneider.
59) Priebe, Schneidergeselle.
60) Pahmann, Carl, Schmiedelehrling.
61) Riemer, Wilhelm.
62) Richter, F. W. A., Lederwaarenfabrikant.
63) Rupprecht, Conditor.
64) Schröder, Carl, Schuhmacher.
65) Steinau, Tischlergeselle.
66) Specht, Tapezirer.
67) Schulz, Louis, Riemerlehrling.
68) Voigt, unbekannt.
69) Würdig, Daniel Fr., Kattundrucker.
70) Werlein, Tischlergeselle.
71) Wegemann, Christine.
72) Wegener, Tischlergeselle.
73) Deichmann, Zimmergeselle.
74) Hachar, Tischlergeselle.
75) Behnert, Schneidergeselle.
76) Werner, Carl, Kleidermacher.
77) Lamprecht, Ferd., Maschinenbauer.
78) Mathes, Gust. Ad.
79) Wehrlein, Tischlergeselle.
80) Hesse, Heinrich, Hausknecht.
81) Lankkord, Ad. Wilh., Kunstgießer.
82) Klein, Arbeitsmann.
83) Engel, Büchsenmachergeselle.
84) Müller, Rud., Tischlergeselle.
85) Werpel, Maurergeselle.
86) Pätzel, Casimir, Arbeiter.
87) Freund, Tischlergeselle.
88) Gieseler, Franz, Maurergeselle.
89) Frankenberg, Schlossergeselle.
90) Jungmann, Zeugschmied.
91) Tutschke, Christ. Fr. Wilh., Knecht.
92) Kemnitz, Zeugschmiedegeselle.
93) Seiffert, Seidenwirkergeselle.
94) Hering, Schneidergeselle.
95) Kuhn, Karl Ludw., Knabe, 12 Jahr alt.
96) Thiemann, Ad., Schneidergeselle.
97) Sprotte, Casp., Tischlergeselle.
98) Puls, unbekannt.
99) Junge, Arbeitsmann.
100) Rudolph, Joh., Schlossergeselle.
101) Lemcke, Karl Frdr. Herrm., Korbmacherlehrling.
102) v. Skoczynsky, Florian, Kaufmann.
103) Bonn, Jean, Buchbindergeselle.
104) Stahlberg, Friedr., Zimmergeselle.
105) Thämler, Joh. Friedr., Colorist.
106) Mauer, Seidenwirkergeselle.
107) Heintze, Karl Fr., Schuhmachergeselle.
108) Schubach, George, Webergeselle.
109) Zinna, Ernst Fr. Rud., Schlosserlehrling.
110) Waldschischeck, Friedr., Töpfergeselle.
111) Kirchner, Möbelpolirer.
112) Schmidt, Christ., Schlächtergeselle.
113) v. Lensky, Gust., Reg.-Ref.
114) Krüger, Joh. Kupferschmied.
115) Schultz, Friedr., Tischlergeselle.
116) Dressler, Ernst, Bildhauer.
117) Reichstein, Schneidergeselle.
118) Arnold, männl. Leiche.
119) Siebert, männl. Leiche.
120) Häger, Tischlergeselle.
121) Bauerfeld, Arbeitsmann.
122) Eben, Karl Wilh. Joh., Knabe.
123) Zimmermann, Schneider.
124) Bürkner, Ferd., Tischlergeselle.
125) Graubaum, Tischlergeselle.
126) Brehmer, Vergoldergehülfe.
127) Klotz, Wilh., Tischlergeselle.
128) Hintze, Wilh. Tischlergeselle.
129) Behm, Buchbindergeselle.
130) Behnert, Schneidergeselle.
131) Rosenfeld, Helene geb. Eichelmann, Arbeitsmannsfrau.
132) Brünn, Leop., Kattundrucker.
133) Riebe, Friedr. Christ., Kattundrucker.
134) Würdig, Wilh., Kattundrucker.
135) Blumenthal, Karl Wilh., Privat-Sekretär.
136) Ranck, Ludwig, Maurergeselle.
137) Schmidt, Franz Aug. Gottlieb, Tischlermeister.
138) Gehrke, George, Schmiedegeselle.
139) Rahmig, Maurerpolirer u. Straßenaufseher bei der Straßen-Reinigungs-Anstalt.
140) Seiffert, Franz Isaac, Handlungsdiener.
141) Flügge, Tischlermeister.
142) Tillack, Schlosser.
143) Jungmann, Zeugschmied.
144) Behmer, Aug., pension. Grenz-Aufseher.
145) Fuchs, Seidenwirker.
146) Anclam, Schuhmachergeselle.
147) Wendt, Tischlermeister.
148) Wackerhagen, Vergolder.
149) Studir, Ludw., Kattundrucker.
150) Ohm, Tischlergeselle.

Die Namen der übrigen Gefallenen sind nicht zu ermitteln.

---

*) Das Gedicht lautet:

Festen Tons zu seinen Leuten spricht der Herr der Druckerei:
„Morgen, wißt ihr, soll es losgeh'n, und zum Schießen braucht man Blei!
Wohl, wir haben unsre Schriften: — Morgen in die Reih'n getreten!
Heute Munition gegossen aus metall'nen Alphabeten!
„Hier die Formen, hier die Tiegel! auch die Kohlen facht ich an!
Und die Pforten sind verrammelt, daß uns Niemand stören kann!
An die Arbeit denn, ihr Herren! Alle, die ihr setzt u. preßt!
Helft mir auf die Beine bringen dieses Freiheitsmanifest!"

Spricht's, und wirft die ersten Lettern in den Tiegel frischer Hand.
Von der Hitze bald geschmolzen, brodeln Perl u. Diamant;
Brodeln Colonel und Corpus; hier Antiqua, dort Fraktur
Werfen radikale Blasen, dreist umgehend die Censur.
Dampfend in die Kugelformen zischt die glüh'nde Masse dann: —
So die ganze lange Märznacht schaffen diese zwanzig Mann;
Athmen rüstig in die Kohlen; schüren, schmelzen unverdrossen,
Bis in runde, blanke Kugeln Schrift und Zeug sie umgegossen!

Wohl verpackt in grauen Beuteln liegt der Vorrath an der Erde,
Fertig, daß er mit der Frühe brühwarm ausgegeben werde!
Eine dreiste Morgenzeitung! Wahrlich, gleich beherzt u. kühn
Sah man keine noch entschwirren dieser alten Offizin!
Und der Meister sieht es düster, legt die Rechte auf sein Herz:
„Daß es also mußte kommen, mir und Vielen macht es Schmerz!
Doch — welch Mittel noch ist übrig, und wie kann es anders sein? —
Nur als Kugel mag die Type dieser Tage sich befrei'n!

„Wohl soll der Gedanke siegen — nicht des Stoffes rohe Kraft!
Doch man band ihn, man zertrat ihn, doch man warf ihn schnöd in Haft!
Sei es denn! In die Muskete mit dem Ladstock laßt euch rammen!
Auch in solchem Winkelhaken steht als Kämpfer treu beisammen!
„Auch aus ihm bis in die Hofburg fliegt und schwingt euch, trotz'ge Schriften!
Jauchzt ein rauhes Lied der Freiheit, jauchzt und pfeift es hoch in Lüften!
Schlagt die Knechte, schlagt die Söldner, schlagt den allerhöchsten Thoren,
Der sich diese freie Presse selber auf den Hals beschworen!

„Für die rechte freie Presse kehrt ihr heim aus diesem Strauß:
Bald aus Leichen und aus Trümmern graben wir euch wieder aus!
Gießen euch aus stumpfen Kugeln wieder um in scharfe Lettern —
Horch! ein Pochen an der Hausthür! und Trompeten hör' ich schmettern!
„Jetzt ein Schuß! — Und wieder einer! — Die Signale sind's, Gesellen!
Hallender Schritt erfüllt die Gassen, Hufe dröhnen, Hörner gellen!
Hier die Kugeln! hier die Büchsen! Rasch hinab! — Da sind wir schon!"
Und die erste Salve prasselt! — Das ist Revolution!

(Ferdinand Freiligrath.)

* **Berlin, 23. März.** Eine Extrabeilage der Zeitungshalle hat die Bürgerklassen und die Börse sehr irretirt. Man sprach davon, das Haus zu demoliren; Julius hat sich Bürgerwache nehmen müssen. Ein leitender Artikel, in welchem der Bruch zwischen der Bürger- und Arbeiterklasse als vorhanden angesehen wird, scheint die Veranlassung zu der Aufregung gegeben zu haben. Die Bezirksvorsteher bitten in öffentlichen Anschlägen, nicht zu der in der Zeitungshalle aufgerufenen Volksversammlung sich zu begeben, um jedenfalls nicht die angeführten Paragraphen zu berathen. (s. oben.) Die Versammlung hat nicht stattgefunden. An der Börse kein Geschäft, man sprach nur von den Ereignissen des Tages. Handel und Wandel stocken immer mehr. Die meisten Leute werden zum Quartal keine Miethe bezahlen.

So eben wird uns die Nachricht überbracht, daß ein politischer Gefangener auf der Magdeburger Citadelle bis jetzt noch nicht freigelassen worden ist. Der Ueberbringer dieser Nachricht ist selbst ein aus der Magdeburger Festung entlassener polnischer Verurtheilter. Der Mann, welcher der königl. Proklamation vom 21sten zuwider zurück gehalten wird, heißt Edgar Bauer. Dieses Faktum ist hier sogleich dem Könige gemeldet worden. (Z.-H.)

Posen, 22. März. Als am gestrigen Abend die Nachricht von der Amnestirung aller politischen Gefangenen hier eintraf, verbreitete sich lauter Jubel durch die ganze Stadt und ein großer Theil der Häuser wurde alsbald illuminirt. Heute früh durchwogten wieder große Volksmassen die Straßen der Stadt, die Polen mit roth-weißen, die Deutschen mit schwarz-roth-goldenen Kokarden; Viele hatten auch beide Nationalzeichen angelegt, um die Einigkeit der Gesinnung auszudrücken. Um 10 Uhr war die Post von Menschen umlagert, welche die ankommenden Befreiten empfangen und begrüßen wollten; doch trafen dieselben noch nicht ein. Mittags hatten Konferenzen zwischen den Behörden statt, worauf ein großer Theil der in der Stadt aufgestellten Truppen zurückgezogen wurde, doch blieben Hauptwache und Bazar besetzt. Nachmittags dauerte das Hurrahrufen in den Straßen fort; es traten eine Menge Deutsche zusammen und erließen einen freundschaftlichen Zuruf an die Polen, wie die Polen einen solchen an die Deutschen erlassen hatten. Abends kam ein Theil der bisherigen politischen Gefangenen von Berlin hier an, und wurde im Triumphzuge unter unaufhörlichem Jubelgeschrei in einem geschmückten Wagen vom nächsten Dorfe her in die Stadt gezogen. Gleichzeitig war die Stadt glänzend erleuchtet, und unzählbare Menschenmassen durchwogten unter Hurrahrufen die Straßen. Die Ruhe ist bis zu diesem Augenblick (12 Uhr) nicht gestört worden. Auch in den kleinern Städten der Provinz ist, wie uns versichert wird, durch die wirksamen Bemühungen des polnischen Comité's, — dem jetzt zu seinen Sitzungen ein Saal im Rathhause von den städtischen Behörden eingeräumt worden, — die Ordnung wieder hergestellt. — Gegen 3 Uhr Nachmittags, im Augenblicke, als die Truppen den Wilhelmsplatz verließen, begaben sich nach vorhergegangener Berathung viele Deutsche vor das Landschaftsgebäude, um daselbst zur Beschwichtigung der noch immer bedrohlichen Stimmung sich offen über ihre Gesinnung zu den Polen auszusprechen und ein gegenseitiges Vertrauen herzustellen. Zwei Erwiderungen als Antwort auf die Ansprache des polnischen National-Comité's vom gestrigen Datum waren von verschiedenen Versammlungen berathen worden, über ihre Annahme sollte von den Versammelten entschieden werden. — Herr Assessor Crousaz, Verfasser der ersten, trat auf die oberste Treppenstufe des Landschaftsgebäudes und las wie folgt:

Polen! Wir ergreifen gern die Bruderhand, die Ihr uns mit Eurem gestrigen Zuruf gereicht habt. Wir verstehen, wir achten die Begeisterung, die Euch durchglüht, denn wir wünschen, daß es nur freie Völker auf dem Erdballe gebe. Aber die Gesetze vernünftiger Freiheit wollen, daß das Bestehende nur geändert, nicht, daß es zerstört werde. Euer Zuruf läßt uns glauben, daß Ihr die Bedeutung dieses Unterschiedes erkannt habt. Fahrt fort, durch die Waffen des Geistes, durch das frei gewordene Wort Eurer Nation zu dienen. Die Sympathien der Völker sind mit Euch, sie werden Euch unterstützen. — Polen! wir wollen nicht Eure Feinde heißen, wir nennen uns Eure Brüder. Seid nicht durch zu schnellen Eifer schuld, daß der Stahl des Bruders gegen den Bruder gezückt werde, daß der Bürger das Schwert brauche zum Schutze seines Eigenthums. Friede, Friede, Friede sei unter uns, damit wir stark seien gegen den allgemeinen Feind. — Seid Ihr mit diesem Ausdruck unserer Ansichten einverstanden, wie uns Euer gestriger Zuruf glauben läßt, so beweist es dadurch, daß Ihr unsere Nationalfarben neben den Eurigen tragt und wir werden Eurem Beispiel folgen.

Stürmische Acclamationen unterbrachen den Redner und am Schlusse folgte bereits ein Austauschen der beiderseitigen Nationalkokarden, als Herr Emil Brachvogel die folgende von ihm vorgeschlagene Adresse vorlas:

„Geschlagen hat die Stunde der Entfesselung der Völker, vom Rhein bis zur Prosna nur ein Ruf: „Freiheit!" der Hauch Gottes geht über die Erde und trägt jenen Ruf von Volk zu Volk, alle vereinend in ihm. — Polen! Endlich ist auch Euch gekommen der Tag der Freiheit, der Tag der Sühne des großen Verbrechens in der Geschichte, welches an Euch begangen worden ist, — das Ende jener langen Zeit des Unglücks. Ihr wisset, welche Sympathien während dieser Zeit im deutschen Volke nah und fern für Euch lebten. Eure Flüchtlinge von 1831 haben es erfahren und 1846 habt Ihr das Echo Eures Weheschrei's im ganzen deutschen Vaterlande gehört. Jetzt haben unsere Brüder von Berlin einen Theil der Geschichte Eurer Wiedergeburt gemacht. Die Kerker sind geöffnet und Eure in Fesseln geschlagenen Brüder sind durch die Unseren Euch wiedergegeben. Ihr erkennt es an und bietet uns die brüderliche Rechte. Brüder! wir schlagen ein und wie wir es thun, wird es auch das ganze freie deutsche Volk, das schon die Bündnisse der Fürsten mit dem Asiatismus zerrissen hat und nun bereit ist, das schwarz-roth-goldene Banner neben das Eure zu stellen, in dem Kampfe des Lichts gegen die Finsterniß. — Deutsche Brüder des Großherzogthums! Wir vor Allen sind berufen, sie zuerst anzunehmen, die uns hier von den polnischen Brüdern gebotene Hand der Einigung. Sprechen wir laut und überall es aus, daß wir es thun. Werfet von Euch allen Zweifel. Es sind Thatsachen, die vor Euch stehen, Euch Geschichte lehren, Euch auffordern, als Männer der freien That Euch zu betheiligen an dem neuen auch hier ins Leben getretenen Wunderbau der Geschichte. Werfet von Euch alle Halbheit und seid ganz, wie die Brüder im Vaterlande, freie deutsche Männer. — Schwingt Ihr Euch auf zu der Höhe des Bewußtseins der Freiheit und seid gewiß, Eure Weiber und Kinder gewinnen das Bewußtsein der Sicherheit, die innere Gewißheit, daß, wie überall, wo ein Tempel der Freiheit gebaut wird, auch hier sie nicht gefährdet sind und der Adel dieses Werkes selbst der beste Schutz ist vor Gewaltthat gegen Person und Eigenthum. — Polnische, deutsche Brüder, ein Loosungswort in diesem Bewußtsein:

„Ruhe und Ordnung im Namen der Freiheit!"
Ein Zeichen: die polnischen und deutschen Farben."

Der Druck dieser letzten wurde durch Acclamation von den Versammelten beschlossen und auf dieselbe Weise die Männer namhaft gemacht, welche sie unterzeichnen sollten. — Herr Candidat th. Abicht drückte hierauf in einer polnischen Ansprache den Sinn beider Adressen aus, und es erging auch noch ausdrücklich die Frage an die Polen, ob sie auf den Vorschlag der ersten Adresse eingingen, die Nationalfarben vereinigt zu tragen. Derselbe wurde mit stürmischem Beifall angenommen, Kokarden abermals getauscht und in Folge dessen nachstehender Zusatz zu dem Brachvogelschen Entwurf genehmigt: „Ein Zeichen die polnischen und deutschen Farben." Herr Griesinger, Hr. Koslanowski, Hr. Sokolnicki dankten im Namen der Polen für die eben ausgedrückten Gefühle und Gesinnungen und brachten der deutschen Bevölkerung ein Hoch, welches von den Deutschen erwiedert und von beiden Seiten mehrfach wiederholt wurde. — Das Volk verlangte hierauf die Versicherung der Einigkeit und Verbrüderung auch aus dem Munde eines jüdischen Mitbürgers*) zu hören, worauf der Korporationsvorsteher Herr Ed. Katz in deutscher und Herr Dr. med. Samter in polnischer Sprache ihren Dank für die humanen Gesinnungen der Bevölkerung aussprachen und den Wunsch ausdrückten, daß die Verbrüderung eine dauernde bleiben und unsere Nachkommen dieses Augenblicks mit Freude gedenken möchten. Ein Vorschlag der Polen, diese Verbrüderung durch eine Illumination zu feiern, wurde von Deutschen und Polen mit Jubel aufgenommen. Diesen Jubel begleitete auch besonders die in beiden Sprachen oft wiederholte Loosung: „Ruhe und Ordnung im Namen der Freiheit," unter welchen sich die zahlreiche Versammlung, deren größter Theil der gebildeten Klasse beider Nationen angehörte, mit größter Ruhe langsam entfernte. (Posen. Z.)

÷ **Ostrowo, 23. März.** Die polnische Bewegung in der Provinz gewinnt mit jedem Tage an Umfang. In Borek, Wreschen, Miloslaw und anderen Städten sind bereits die preußischen Adler abgerissen und Lebehochs auf Polens Wiedergeburt ausgebracht worden. In den zwei erstgenannten Städten wurden die Posten angehalten und diese, so wie die darauf befindlichen Reisenden genau revidirt. In Miloslaw wurde der Postkasten bei der Ankunft von dem ungeduldigen Volke gesprengt und die Güter untersucht. Eine bedeutende Aufregung war gestern in Pleschen, wo die Polen das polnische Reich proklamirten, den Bürgermeister und Landrath entsetzten und die Befreiung der Gefangenen mit Gewalt bewerkstelligten. Von einem Augenzeugen vernehmen wir, daß das Militair, welches die Stadt verlassen und vor derselben bivouakirt hatte, so wie der Landrath und Bürgermeister, heute wieder zurückgekehrt seien, was jedoch die Bewegung keineswegs hemmte. Aufrufe an die „polnischen Brüder" werden überall vertheilt und bei allen Polen sieht man die polnische Kokarde auf den Mützen. Auch hier ist Alles in Aufregung, die Geschäfte werden überall vernachläßigt und den ganzen Tag sieht man nur Gruppen von Leuten jeder Klasse, worunter man nicht selten auch Polen bemerkt, die sich sehr friedlich verhalten und von der Proklamirung des polnischen Reiches sprechen, die wir stündlich erwarten. Unser Militair hat Ordre, sobald es zum Aergsten kommen sollte, sich nach Krotoschin zurückzuziehen, wo sich das erste Ulanen-Regiment sammeln wird. Vorläufig sind von dort 50 Mann Füsiliere hier angelangt, um, vereint mit den Bürgern, die Stadt vor Plünderern zu schützen; von den gut gesinnten Polen haben wir durchaus nichts zu fürchten. Unsere Bürgergarde ist bereits organisirt. Gegen 500 Bürger sind bewaffnet und stets bereit, etwaigen Unfug oder Plünderung mit Energie zu verhindern. Daß sie sich der polnischen Sache überhaupt nicht widersetzen können, ist leicht denkbar, da man über den Erfolg, welchen die Mission der Deputation des polnischen National-Comité's haben wird, noch in Zweifel ist, und Militair- und Civil-Behörden sich jetzt ganz neutral verhalten. — Es bestätigt sich, daß an der Grenze von Kalisch bis Peisern Zelte für russisches Militair gebaut werden.

Köln, 21. März. An die einzelnen Kompapnien unserer Bürgergarde, welche während der vergangenen Nacht nach allen Richtungen durch die Stadt patrouillirte, sind theils noch gestern Abends spät, theils im Laufe des heutigen Morgens Gewehre ausgetheilt worden. — Die in Folge der hiesigen Vorfälle vom 3. d. M. verhafteten Herren Anneke, Dr. med. Gottschalk und Willich sind wegen Mangels an genügendem Beweise gegen sie heute Vormittags in Freiheit gesetzt worden. (Köln. Z.)

Aachen, 20. März, 8 Uhr Abends. In unserer Stadt herrscht große Unruhe; Horden von Menschen durchziehen die Straßen unter Lärmen, Schreien und Pfeifen und zertrümmern vielfach die Fenster. — ½9 Uhr. Die Massen haben sich in die Pontstraße geworfen, haben an der Wohnung des Ober-Bürgermeisters alle Fensterscheiben eingeworfen und wollen ins Haus eindringen. Die nur aus 600 Mann bestehende Bürgergarde wird schwerlich zur Dämpfung dieses Unfuges genügen. Auch bei Nuellens am Elisenbrunnen war man eben beschäftigt, die Fenster einzuwerfen, als Hr. Hansemann erschien, mit lautem Hurrah begrüßt wurde und eine lange Rede ans Volk hielt. — Die für heute Abend beabsichtigte Illumination ist nur schwach ausgefallen, da über die Erlasse von Berlin noch manche Meinungs-Verschiedenheit herrscht. Auch in Düsseldorf und Elberfeld haben einige Straßenkrawalle stattgefunden, jedoch ist die Ordnung bald wieder hergestellt worden. (Köln. Z.)

Düsseldorf, 20. März. Heute Vormittag sind die Jäger von Elberfeld hierher zurückgekehrt, am Nachmittag der größte Theil des Bataillons vom 16. Infanterie-Regiment, das nach Solingen marschirt war. Die Ruhe scheint demnach an beiden Orten glücklicher Weise wieder hergestellt. (Rhein. Beob.)

---

* **Breslau, 23. März.** (Ein Wort an Deutsche und Polen.) Das Wort des Friedens zwischen der deutschen und polnischen Nation erschallet ringsum und greift tief in das Herz eines Jeden ein. Die siegreiche Fahne der Freiheit wird von Frankreich bis an die äußersten Grenzen Deutschlands hin aufgepflanzt. Aber auch diese Grenze muß die Freiheit überschreiten, dies werden und müssen Polen und Deutsche wollen, damit der Sieg des Prinzips der menschlichen Rechte um so vollkommener werde. Deutschland hat sich zwar bis jetzt noch nicht thatsächlich durch einen festen deutschen Bund gekräftigt, denn es ist das Gute erst im Werden begriffen; allein das Ziel, welches sich die Freiheitsvölker vorgesteckt haben, kann, wenn kein böser Dämon Samen der Zwietracht unter die einigen Gemüther säet, nicht mehr fern sein, und jeder deutsche Bürger fühlt schon jetzt die Wonne jenes Augenblicks, wo die Freiheit festen Fuß gefaßt haben wird, eine Freiheit, wobei **der Entwickelung aller vorhandenen moralischen und materiellen Mittel keine Hindernisse in den Weg gelegt werden, wobei die Rechte des Einen den Rechten des Andern und der Gesammtheit keinen Eintrag thun.** Diese Freiheit steht allen Nationen zu. Die deutschen Bürger haben sich ehrenvoll dafür erhoben und gefühlt, daß sie schwer sündigen würden, wenn sie die Fesseln, welche unmoralische Politik der Vergangenheit den Völkern angelegt, noch länger billigen oder dulden möchten. Jene Absurdität, als wäre eine Nation berechtigt ihren Stempel einer andern aufzudrücken, hat aufgehört eine gottlose Wahrheit zu sein. Und so fühlt und weiß ein jeder Deutsche, daß Polen frei werden muß, ja ich möchte sagen schon frei werden mußte; denn ein jeder Deutsche will an dem Triumphzuge, den die siegreiche Freiheitsgöttin in dem Sinne einer ungehinderten nationalen Entwickelung halten wird, Theil nehmen, was er nicht mit gutem Gewissen thun dürfte, wenn er mit sich selbst in Widerspruch gerathend, dem Gedanken der Unterjochung nicht mit aller Kraft entgegenzusteuern bereit wäre, ja wenn er nicht gesonnen sein wollte, so lange unter Waffen zu stehen, bis auch die Polen ein freies Vaterland errungen und sicher gestellt haben. Dank den Deutschen, daß sie solche Gesinnungen an den Tag legen! — Die Proklamation

---

*) Das hier sich constituirte „poln. National-Comité" hat folgenden Zuruf erlassen: „Brüder Israeliten! Es hat sich das falsche Gerücht verbreitet, als hege das polnische Volk unserer Stadt die Absicht, Gewaltthaten an Eurer Person und Eigenthum auszuüben. Wir versichern Euch, daß dieses Gerücht ungegründet und nichtig ist. Wir versichern, daß die Polen fern sind von allen feindlichen Schritten gegen irgend eine Nation; wir sind vielmehr nach allen unseren Kräften bemüht, „die Sicherheit und Ordnung zu wahren", so wie Alles anzuwenden, was zu deren Aufrechthaltung beizutragen vermag. Seit daher getrost, verlasset nicht Eure Geschäfte, und lasset Euch in dem Vertrauen, daß die polnische Nation stets Eure Gesetze geehrt, durch die von böswilligen Menschen verbreiteten Gerüchte nicht irre leiten. (Folgen die Unterschriften.)

der Freiheit der Polen von Seiten Deutschlands fordert das Gerechtigkeitsgefühl, gebietet die Vernunft — die Unterstützung der Polen, wenn sie einen Riesenkampf für die Freiheit gegen barbarische Freiheitsmörder zu bestehen haben sollten, stellt sich von Seiten Deutschlands zur Begründung und Sicherstellung des Wohles seiner Bürger als nothwendig heraus. Heil dem deutschen Volke, welches dieses anerkannt, dessen Gerechtigkeitsgefühlen gegenüber die Giltigkeit der Traktate nunmehr schmachvoller Politik fallen mußte. Freie Verfassung und freier Handel wird die Brüderschaft der Völker begründen, wird die Freundschaft der Deutschen und Polen aufrecht erhalten, so daß diese für ein und dasselbe Prinzip zugleich kämpfend, einander niemals im Stich lassen dürfen. — Von welcher Seite man die Polenfrage betrachten mag, immer gelangt man zu dem Resultate, daß durch Wiederherstellung des polnischen Reichs, Deutschland nur gewinnen, und zwar sehr viel gewinnen wird. Der Kampf für die Unabhängigkeit der Polen ist also ein allgemeinerer als man zu glauben gewohnt war. Ich wage es auszusprechen, daß der Kampf für das Prinzip zugleich ein Kampf für die Unabhängigheit Polens war und ist, und daß auch umgekehrt der Kampf für diese, zugleich ein Kampf für das Prinzip einer zeitgemäßen Freiheit angesehen werden muß. — Die ganze Weilt weiß es, und darum wisset auch Ihr es, deutsche Bürger, daß die Polen glücklich sein werden, wenn es ihnen vom Geschick vergönnt sein wird, eine starke Schutzmauer zwischen dem befreundeten Deutschland und dem feindlichen Rußland zu bilden. Wer daher zur Schöpfung, oder vielmehr zur Wiederherstellung eines solchen Zustandes seine Kraft in Wort oder That nicht leiht, ist ein Verräther der Freiheit und dieser nicht würdig. Aber nur edle Bestrebungen werden die Völker und jeder einzelne Bürger an den Tag legen, und der Himmel, der den Freiheits-Engel gesandt hat, wird seinen Segen verleihen. Einheit und Freundschaft! ist das Losungswort. Und darum rufen aus dem Innersten des Herzens die Polen: Es lebe Deutschland und sein Volk! darum jubeln die Deutschen: Es leben die Polen! Und dies heißt so viel, als der Ruf! Es lebe die Freiheit! — Tomczyk.

O. Das Militair im constitutionellen Staate.

Die Revolution unseres Landes hat die Soldaten zu Mitbürgern gemacht! Das Verhältniß des Soldaten zum Volke, war, es zeigen die blutigen Tage, ein feindliches; die bewaffnete Macht stand um den König, gegenüber dem Volke; diese Stellung war immer; sie war nur, außer in einzelnen Fällen, durch die Bildung der Offiziere, durch ihre Stellung, durch mehr oder weniger Zurücktreten vom Bürger, durch die Abgeschlossenheit des Standes, weniger zur Frage gekommen. — Um des Königs Person waren hochgepriesene Garden, mit äußerem Schmuck bekleidet, wurden sie die Königswache genannt, und die schönsten, größten Leute aus allen Provinzen verherrlichten diese Macht. Der Geist der Garde, so wie auch der Armee, war durch den verstorbenen Herzog Carl und den nicht mehr anwesenden Prinzen Wilhelm von Preußen, gegen den Bürger abgeschlossen, zurückgedrängt von allen freien Ansichten der Zeit durch ihren Standpunkt, skrupulös geworden, durch das ewige Denken, ob es sich mit der Ehre und mit dem Rock vertrüge, als ob nicht unter jedem einfachen Bürgerrock eben so viel Ehre wallen konnte, als unter dem mit Tressen besetzten Kleide des Soldaten. Ein sichtbares Streben war unter den Regimentern, keinen Unadligen in ihren Reihen zu zählen, bei zwei Regimentern war es Bedingung von Adel zu sein. Diese begünstigte Masse gab gegenüber der Linie eine Mißstimmung, und dieser Neid und Haß erstreckte sich bis zum Soldaten der Linie hinab, und machte sich noch geltend im heimathlichen Dorfe. Ein Garde-Corps höre auf, und kann nur in Rußland bestehen, Preußens König hat seinen Schutz unter seinen **Bürgern** und muß ihn **immer** dort haben.

Die Linien-Regimenter und ihre Offiziere, entfernter von Berlin, band der Schwur an den König, und machte sie dadurch zu Maschinen; der falsche Geist der Ehre, stellte sie fern vom Volke, konnten sich mit der freidenkenden Stellung eines Bürgers nicht vertragen; jedes Wort gegen den König, brachte den Degen des Offiziers aus der Scheide, jede Beleidigung eines Bürgers erforderte oft den offenbaren Mord. Streitigkeiten dieser Art fielen jährlich vor, und endeten von beiden Theilen nicht zum Frieden.

Die Stellung der preußischen Armee, in der Bildung, die erste unter Allen, war zwar eine glänzende, doch eine **ungerechte zum Volk**, zu allen **andern Ständen**.

Als Bürger in den ruhmvollen Tagen von Berlin an Offiziere im Schloßhof heranstürzten, und um Einstellung der Feindseligkeit flehten, da fragten die Offiziere: **Wer wird aber den König schützen?** In dieser Frage liegt die ganze Stellung des Soldaten. Man hat die Frage beantwortet durch Blut. In der Mitte seines Volkes ist der Schutz des Königs, nicht hinter den Mauern von Soldaten und Kanonen.

Mögen die Soldaten von jetzt an **nie vergessen**, daß sie aus dem Volke stammen, Söhne der Handwerker und Arbeiter sind, und von **diesem** Volk erhalten werden.

Verlassen vom König durch die Nothwendigkeit, durch den gesunden Geist, durch die Gefahr, steht jetzt das Heer allein da, alle die Ideen, hat ein Augenblick gewendet. Die Stellung des Soldaten ist in diesem Augenblick eine höchst peinigende, sein Fuß hat den Boden verloren, er sieht sich plötzlich unnütz, — wenigstens unnütz für die innere Ordnung im Staate, diese beruht nicht auf Gewehr und Waffen, sie liegt im innern gesunden Geist einer Nation, welchen wir überall mit Bewunderung anerkennen müssen; — der Soldat tritt zwischen den Geist seiner Kaste und den Geist der Zeit, der jedes Herz eines wahren Deutschen mit Jubel erfüllen muß, in innern Kampf.

Die Tage des 18ten und 19ten d. M. gaben dem Heere die Stellung einer ehrenhaften Gerechtigkeit, das Heer ist ein Theil des Volkes geworden, es wird seine Waffen ferner tragen, um die Nation, also auch sich, zu schützen und das Vaterland zu vertheidigen. **Das Volk** wird sein Heer **nie** verlassen, denn es sind beide die Einheit.

> Der Schwur der Soldaten wird jetzt die Treue zu der Volksverfassung und zu Deutschland befestigen, die ewig heiligen Tage von Berlin haben das Volk um Hunderttausende von Bürgern reicher gemacht.

Das Heer hat Vortheile verloren, aber nur Aeußerlichkeiten, dadurch, daß der preußische Polizei- und Militärstaat aufgehört hat, sind alle Stände einander gleich geworden. Die Stellung des Offiziers ist mit der des Bürgers gleich, in ehrenhaften Bestrebungen, freiem Denken über das Wohl der Nation.

Eine Verminderung des Heeres, von der man vielfach spricht, kann für die nächste Zukunft unmöglich eintreten, diese Zukunft bringt uns Krieg, dort wird der Soldat fühlen, was es heißt für **sein Volk** die Waffen zu tragen und eines ruhmvollen Todes zu sterben.

Um jedes von Neuem auftauchende feindliche Verhältniß zu unterdrücken, muß das Heer darauf bestehen, seinen Schwur der Treue gleich dem Volke zu übergeben und eine feste Garantie zu erhalten, nie **gegen das Volk** in Waffengewalt angewendet zu werden. Die Offiziere müssen, um eine Ausgleichung zu bewirken, außer dem Dienste im bürgerlichen Kleide gehen, außer Dienst keine Waffen tragen, denn ihre Stellung ist keine Polizei und ihre Person ist wie jeder Bürger durch das Gesetz geschützt.

Bei einer künftigen **National-Versammlung**, denn ein Landtag, wie er bestand, ist veraltet und nützt zu **Nichts**, — schickt jeder Stand, jede Klasse seine Wähler, die sich vereinen und das Volk repräsentiren — so muß uns das Militär seine Abgeordnete senden, heraustreten aus den **Maschinen ganz alter Zeit**, wach werden in **Denken** und **That**, denn es gehört mit zum Volke.

Schließlich gedenke ich der zeitgemäßen Klugheit des General Graf Brandenburg, der durch sein richtiges Benehmen, ein Blutbad in den Straßen des entschlossenen Breslaus vermieden hat; — ihm sei ein christlicher Dank von Allen, vom vereinigten **Militär** und **Volk**.

Deutschland.

Karlsruhe, 19. März. So eben treffen mit dem Bahnzuge aus dem Oberland die ersten Nachrichten von der **Offenburger Volksversammlung** ein; sie hat einen erwünschten Erfolg genommen. Von republikanischen Bestrebungen war nur in so fern die Rede, als einzelne Sprecher, wie namentlich der greise und erfahrungsreiche **Itzstein**, dieselben für gefährlich und unserem Vaterlande keinen Segen verheißend bezeichnete. **Fickler** konnte schwer zum Worte kommen und hatte endlich einen Augenblick gefunden, zu bekennen, daß er sich der Mehrheit unterwerfe, indem er einsehe, daß seine Ansichten von staatlicher Einrichtung nicht so allgemein seien, als er dafür gehalten. Im Uebrigen wurden nur einzelne Veränderungen in dem Gesetz über Gemeindeverfassung und Verwaltung angeregt. Wir haben in der jüngsten Zeit so Vieles erhalten, daß es in der That nicht leicht ist, neue Wünsche zu begründen. Darum schien die ganze Versammlung nur von dem **einen** Wunsche nach „**Friede und Einigkeit**" lebhaft durchdrungen. (F. J.)

* **Frankfurt, 19. März.** Die ganze Stadt bereitet sich auf den Empfang vor, welcher die verschiedenen Glieder des deutschen Parlamentes in unserer Stadt bewillkommnen soll, jeder Bürger rüstet sich, sein Möglichstes zu thun. Alte Zeichen werden wieder hervorgesucht, welche seit der letzten Kaiserkrönung vergessen lagen. Der Senat hat den Heißersehnten bereits den Kaisersaal des Römers eingeräumt, die St. Pauls-Gemeinde ihnen ihre Kirche, die geräumigste, geeignetste und gelegenste der Stadt angetragen, falls der Saal, was zu erwarten steht, zu klein befunden werden sollte, um so mehr, da alle Sitzungen, die das Licht nicht zu scheuen haben werden, öffentlich sein sollen. Die Gesangvereine rüsten sich mit Liedern, die Turner üben sich, um eine Ehrenwache abzugeben; die Frauen schmücken schon die Wohnungen mit Fahnen und Banderollen, welche die ganze Stadt in schwarz-roth-goldene Draperien hüllen werden. — Der Johannisberg, das Besitzthum des Fürsten Metternich, ist von den nassauischen Ständen mit Beschlag belegt. Die Wachen daselbst, welche die neuerrungene Domaine schützen, sollen ihre Posten um so begeisterter beziehen, als eine Abtheilung des Kellers zu ihrer Verfügung gestellt ist. — Während der Unruhen der vorigen Woche fand eine seltene Demonstration auf kurhessischem, in der Nähe Frankfurts gelegenen Gebiete statt. Mehrere hundert Bauern, die nach unserer Stadt durch Praunheim zogen, stellten sich dort vor der Wohnung des amerikanischen Geschäftsträgers Gräfe auf und brachten den Vereinigten Staaten, wie dessen Repräsentanten ein begeistertes Lebehoch aus. — **Vom 20.** Die Bundesversammlung hielt heute eine ungewöhnlich langandauernde Sitzung, in welcher die Frage wegen der Nationalrepräsentation berathen worden sein soll. — In Hanau findet heute eine Volksversammlung statt und die dortige wieder erstandene Turngemeinde hat auf den 2. April in Hanau einen allgemeinen Turntag ausgeschrieben, also, bevor noch die deutschen Arbeiten beendigt. — Gestern sendete das Haus Rothschild eine große Zahl Geldfässer an die Staatskasse in Stuttgart.

Das Frankfurter Journal enthält folgenden (bundes-offiziellen) Artikel: Frankfurt, 20. März. Eine Proklamation der königl. hannoverschen Regierung vom 14. d. Mts. enthält die Beschuldigung, als ob die deutsche Bundes-Versammlung seither in ihren Geschäften des Fleißes und der Energie ermangelt habe. Die deutsche Bundes-Versammlung hat keine der ihr gestellten Aufgaben, so weit es von ihr abhing, jemals unerledigt gelassen, und wenn sie nicht mit derjenigen Energie vorschreiten konnte, welche vielseitig gewünscht wurde, so war daran die seitherige unbedingte Abhängigkeit von den Instruktionen ihrer höchsten Kommittenten und die bestehende Bundes-Verfassung schuld, nach welcher eine einzige Stimme das Zustandekommen der gemeinnützigsten Anordnungen verhindern konnte. **Die demnächst bevorstehende Publikation der Bundestags-Verhandlungen seit Aufhebung der Oeffentlichkeit derselben wird den Beweis liefern, von welcher Seite die Hemmnisse ausgegangen sind, welche die Thätigkeit der Bundes-Versammlung oftmals gelähmt.**

München, 20. März. Wie es heißt, ist ein durch seine ultramontane Gesinnung bekannter hiesiger Bürger bezüglich verschiedener Aeußerungen, die er in den jüngsten Tagen gethan, zur **Untersuchung** gezogen und dies soll auch bei einigen anderen Personen der Fall sein, so daß vielleicht Das, was man im Publikum bezüglich der schon näher erwähnten Machinationen für bestimmt glaubt, auch gerichtlich konstatirt werden kann. (N. K.)

Darmstadt, 19. März. Wie in der hiesigen Provinz, so haben auch in **Oberhessen** Unruhen stattgefunden, welche hin und wieder auf eine gänzliche Mißachtung der Eigenthumsrechte gegründet zu sein schienen. Zu einem dortigen Gutsherrn kam eine Gemeinde mit dem Ortsgeistlichen an der Spitze und verlangte einen Wald ohne Entschädigung wieder zurück, den er früher von ihr gegen baare Zahlung erkauft hatte. Der Eigenthümer ließ sich jedoch nicht einschüchtern, sondern wies das unstatthafte Verlangen der Gemeinde entschlossen zurück. — Unter den Gemeinden der Grafschaft Solms-Rödelheim war Niederwöllstadt die erste, welche sich kürzlich erhob und in Gemeinschaft nach Assenheim zog, um von ihrem Grafen die Befreiung von allen Feudallasten mit einem Federstrich zu erhalten. Andere Deputationen kamen später nach; allein die Sache wollte sich doch nicht so schnell machen, als die ländlichen Reformers gehofft hatten. Eine allgemeine Besprechung war erforderlich, und aus diesem Grunde wurde die Verabredung getroffen, eine Versammlung aller Gemeinden der Grafschaft Solms-Rödelheim nach Okarben zu berufen, um in gemeinsamer Besprechung das Weitere zu bestimmen. Einer der Bürgermeister erklärte dem Herrn Grafen sehr bestimmt, daß von einem unentgeltlichen Aufgaben seiner Rechte in Beziehung auf gewisse Abgaben und Lasten durchaus keine Rede sein könne. Dort ist doch noch Sinn für Gesetz und Recht. — In Gießen, Alsfeld und anderen Orten sind bereits Communalgarden organisirt worden, von welchen man in ihrer Wirksamkeit für die Sicherheit der Personen und des Eigenthums das Beste zu erwarten berechtigt ist. — Die leidige **Judenverfolgung** hat auch in dieser Provinz einen schlimmen Charakter angenommen und werden die Bürgergarden der etwaigen Wiederkehr der darauf abzielenden groben Unordnungen wirksam zu begegnen wissen. Auch dürfen wir hoffen, daß die von dem Herrn Minister des Innern unterm 16. d. an die Oberhessen erlassene Proklamation ihre Wirkung nicht verfehlen werde. (F. J.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 72 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 25. März 1848.

Kassel, 18. März. Im Werrathale ist das Landvolk in großer Aufregung, und werden Wohlhabende beraubt, Häuser angegriffen, ganze Plünderungszüge vorgenommen. (Kass. Z.)

* **Dresden**, 23. März. Die gestrige Illumination war glänzend, aber keine politische Demonstration der Art, wie man vielleicht anderwärts erwartet. — Fahnen, Dekorationen, Transparents waren sehr spärlich sichtbar, überall nur einfache Lämpchen. Die Trikolore wehte nur von dem Hotel de Pologne, wo jetzt noch die neuen Minister wohnen, von dem gegenüberstehenden litterarischen Museum, von dem Rathhaus, von dem Hotel de Saxe und von der Restauration von Engel auf dem Postplatz überall neben der sächsischen Fahne oder unter ihr; von mehreren Häusern wehte die sächsische Fahne allein. Die wenigen Transparents und Dekorationen, welche da waren, feierten meist den König oder Sachsen und Deutschland. Nur vor der englischen Restauration stand ein Transparent, eine Germania vorstellend, mit der Aufschrift: Einig und frei! und vor dem litterarischen Museum war eine Dekoration, die strahlende Dreieinigkeit vorstellend, mit den Worten: Frei ist das Wort — das Wort macht frei! Im Uebrigen schien man sich an die Worte des Festprogramms zu dem Zuge gehalten zu haben, welcher heute dem Könige eine Huldigung brachte. Man bat nämlich in diesem Programm, sich aller Abzeichen, Fahnen u. dgl. zu enthalten, um keine Absonderung hervorzubringen. Die Beeidigung des Militärs hat gestern stattgefunden. — Die Nachrichten aus Berlin, nach denen sich der König von Preußen an die Spitze der nationalen Bewegung stellt, reißt in vielen ängstlichen sächsischen Herzen die alten Wunden wieder auf — Wenige, sehr Wenige erheben sich zu einem höheren, nationalen Standpunkt. Wenn es uns wieder geht, wie 1815, wenn wir auch jetzt wieder keine Nationalität erringen! — Oberländer ist definitiv Minister des Innern, und v. d. Pfordten Minister des Kultus geworden.

Leipzig, 22. März. Im hiesigen Museum liegt eine Adresse: „An unsere deutschen Brüder in Berlin!" aus, welche zahlreiche Unterschriften findet. — Leipzig hat durch die so eben beendete Verpflichtung der hier garnisonirenden beiden Schützen-Bataillone auf die Verfassung ein Fest der Liebe, der Vereinigung durch das Gesetz, der Treue für König und Vaterland gefeiert. Der Eid lautet: „Ich schwöre hiermit zu Gott, daß ich außer der bereits angelobten Treue gegen den König und der Befolgung der Gesetze und Kriegsartikel auch die Landesverfassung genau beobachten will. So wahr mir Gott helfe 2c." (Leip. Z.)

Hannover, 20. März. Die Minister haben sämmtlich ihre Dimission genommen. Ein Courier ist nach Osnabrück gegangen, um Stüve mit der Bildung eines neuen verantwortlichen Ministerii zu beauftragen. Der Graf v. Benningsen als Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lehzen für die Finanzen, Braun für das Innere 2c., Prott für das Kriegsministerium, v. Düring (in Celle Oberappellations-Rath) für das Justizministerium, werden bezeichnet. Dies Alles gewährt das Bild großer Uebereilung. Der König will bei etwanigen neuen Demonstrationen sich nach England zurückziehen und die verantwortlichen Minister gewähren lassen. Die Nachrichten von Berlin, die Erklärung des Königs von Preußen haben alle Gedanken an selbstständige Fortexistenz niedergeschlagen. Auch hier also steht gänzliche Desorganisation vor der Thür! Die Stadt ist, Dank sei es der verständigen Fürsorge des Magistrats, bis jetzt (9 Uhr Abends) vollkommen ruhig. (Börsenhalle.)

Nach Privatbriefen aus Braunschweig vom 19. März hat das dortige Ministerium die Proklamation des Königs von Preußen öffentlich proklamirt und sich damit einverstanden erklärt. Am Abend sollte Braunschweig illuminirt werden. (Elberf. Z.)

Oesterreich.

** **Wien**, 23. März. Das furchtbare Donnerwort „zu spät" hat auch eine traurige Anwendung in Mailand und Venedig gefunden. Eben eingehenden Nachrichten aus Mailand vom 19. Nachts zufolge hatte das dortige Volk die von hier erhaltenen Constitutions-Dekrete nicht angenommen und am 19. einen Angriff gegen den Marschall Graf Radetzky gemacht. Nach einem mörderischen Gefecht ist der Marschall Sieger geblieben. So stand es bei Abgang des Kuriers, allein die Verwirrung wird als furchtbar geschildert. — Am Montag den 20. erhob sich Venedig in gleicher Bewegung. Alle Deutschen und Fremden flüchteten sich, so wie die Familie des Gouverneurs nach Triest, von wo Schiffe dorthin eilten, um den Rest von ungefähr 300 Deutschen abzuholen. Die Marine hat sich zu den Insurgenten geschlagen. Hoffentlich wird der Aufstand eben so schnell unterdrückt. Verona war ebenfalls im Aufstande. — Hier herrscht fortwährend Ruhe und öffentliche Sicherheit in der Stadt und Vorstädten. Allein die Nachrichten aus Mailand machen einen betrübenden Eindruck. Das gestürzte System wird jetzt noch mehr verflucht. Metternich selbst ist in Mähren in einem Schloß des verhaßten Erzherzogs Maximilian d'Este. Es regnet Carrikaturen und Spottlieder auf ihn.

In einem am 22sten erlassenen und in den Wiener Zeitungen publicirten Amnestie-Patent heißt es: „Erstens: Sämmtlichen in den Königreichen Galizien nnd Lodomerien, mit Einschluß des Krakauer Bezirkes, dann im lombardisch-venetianischen Königreiche wegen Hochverraths oder Störung der inneren Ruhe des Staates in Untersuchung gezogenen, und gegenwärtig in der Strafe befindlichen Individuen vom Civilstande ist die noch übrige Strafzeit nachgesehen, sofern sie nicht auch anderer Verbrechen schuldig erkannt worden sind. — Zweitens: Bezüglich der bei den Gerichten der gedachten Königreiche wegen solcher Verbrechen verhafteten, aber noch nicht definitiv abgeurtheilten Individuen soll jedes weitere Verfahren niedergeschlagen, und eine neue Untersnchung wegen ähnlicher Thatsachen, welche dieser Unserer Entschließung vorausgegangen sind, nicht mehr eingeleitet werden, jedoch sollen die im ersten und in dem gegenwärtigen Absatze erwähnten Individuen, wenn sie Ausländer sind, sogleich aus Unsern Staaten abgeschafft werden, und dieselben nur mit Unserer ausdrücklicher Erlaubniß wieder betreten dürfen. — Drittens: Jene Leute aus den gedachten Königreichen, welche, weil sie in politische Umtriebe verflochten oder dabei compromittirt waren, an einen anderen Ort confinirt wurden, sind in den Genuß ihrer Freiheit zu setzen. — Viertens: Diejenigen, welche aus gleichen Gründen einem speziellen Verbote unterzogen wurden, sind von diesem loszuzählen."

⊙ **Preßburg**, 22. März. Die energischen Maßregeln, welche gestern gegen die Unruhestifter getroffen worden, haben wohl die Ruhe aufrecht erhalten, die Aufregung gegen die Juden aber wenig geschwächt. Die raublustigen Vagabunden haben zwar gestern früh keinen Unterschied des Glaubens mehr gemacht und sind auch bei reichen Christen plündernd eingebrochen, worauf auch die Bürger zur Unterdrückung jedes Tumults selbst gegen Juden dem Militär und den Juraten kräftigen Beistand leisteten. Nichtsdestoweniger aber äußert sich der Bürgerhaß gegen die Juden in sehr bedenklicher Weise. In einer Versammlung der Bürgerschaft auf der Schießstätte wurde, trotz den Abmahnungen des k. Oberststallmeisters Grafen Raday, beschlossen, darauf zu dringen, daß die Juden aus der Stadt wieder in ihr altes Ghetto, den Schloßberg, zurückgedrängt werden, jedoch mit der Bemerkung, daß, wenn die Juden das Christenthum annehmen wollen, ihnen vollkommene Gleichheit gewährt sei. — Der Klerus, welcher bisher ein so bedeutendes Gewicht auf dem Landtage hatte, soll künftig gänzlich von demselben ausgeschlossen werden. Die bisherige Vertretung nach Comitaten und Städten soll ebenfalls aufhören und eine allgemeine Volksvertretung mit Aufhebung der besonderen adeligen und bürgerlichen Wahlrechte an die Stelle treten. Ueber die Beibehaltung des Zweikammer-Systems ist man noch nicht im Reinen.

Die „Pannonia" vom 21. März bringt die Gesetzartikel hinsichtlich: 1) der allgemeinen Besteuerung; 2) der Aufhebung der Urbarialpflichten, als auch der auf Contracte gegründeten bisher als Ersatz üblichen Robot, Zehent- und Geldleistungen; 3) die Aufhebung des geistlichen Zehenten.

Frankreich.

* **Paris**, 20. März. Aus der heutigen Pariser Korrespondenz dürfte unsere Leser nur derjenige Theil interessiren, welcher Deutschland betrifft. Sämmtliche Pariser Blätter jubeln über den Sturz Metternichs. Metternich und Louis Philipp galten ihnen als die beiden Träger der europäischen Geschicke und darum ist dieser Jubel erklärlich. Mit der heiligen Allianz sei es nach ihrer Ansicht auf immer zu Ende. Außer diesem Jubel bilden die Wahlen, Finanznoth und Arbeits-Organisation den Hauptgegenstand der Journalpolemik. — Die provisorische Regierung begab sich gestern in corpore nach dem Sitze des Arbeiter-Parlaments. Am Schlusse der Sitzung rief Louis Blanc freudig aus: „Meine Freunde, ich habe euch eine große Neuigkeit zu melden. Die Republik triumphirt in allen Gegenden Euuropa's. Mein Kollege, Hr. v. Lamartine, Minister des Auswärtigen, theilte mir so eben mit, daß er die Nachricht vom Ausbruch einer Revolution in Wien erhalten hat. (Beifallssturm und Freudengeschrei.) Metternich hat sich geflüchtet. (Unbschreiblicher Enthusiasmus.) Unter dem Rufe: es lebe die Universal-Republik! ging die Versammlung aus einander. — Seit einiger Zeit sieht man in den elisäischen Feldern die deutschen Demokraten (nicht arbeitslose Handwerker) fleißig ohne Waffen exerziren. Um 1 Uhr Mittags hielten sie gestern eine General-Versammlung auf dem Madelaine Platze ab, von wo sie sich nach den elysäischen Feldern an der Monceau-Barrière begaben, um die Pläne ihrer Abreise zu berathen. Die Union schätzt die Zahl der Anwesenden auf 10,000 Köpfe. — Nachmittag 4 Uhr vertheilt die Regierung eine telegraphische Depesche aus Metz vom 20., welche Nachrichten (und zwar durchaus falsche) aus Berlin meldet: Der König sei mit den Gardes du Corps nach Spandau und von dort in der Richtung nach Wien geflohen, nachdem die Bevölkerung von Berlin vollständig Siegerin geworden. — Etwa 2000 Savoyarden zogen gestern in feierlicher Prozession nach dem Stadthause, wo sie von Lamartine im Namen der provisorischen Regierung sehr herzlich empfangen wurden. Aus den Reden, die dabei gehalten wurden, könnte man leicht schließen, daß der Tag nicht mehr fern sei, wo Savoyen wieder zu Frankreich gehöre.

* (Pariser Börse vom 20. März.) Die jüngsten Nachrichten aus Wien, welche jede Befürchtung eines europäischen Krieges gegen die französische Republik beseitigten, und hier gestern Mittag bekannt wurden, wirkten günstig auf unsere Börse, und die Fonds würden sicher merklich gestiegen sein, wenn sie nicht die erschreckliche Krisis niedergehalten hätte, in der sich unsere größten Bankhäuser befinden. Indessen war der Markt immerhin gut und der lebhafteste seit lange; 3proz. 50¾; 4½ nichts notirt. 5proz. 72; Schatzscheine 30proz.; Bank 1675. Belgische 5proz. 66, dito 2½ proz. 35. Neap. 68. Spanische Innere 18 baar. Piemont 810. Römische 59. Pariser Stadtoblig. 1000. Die Vier Kanäle 900. Zink-Montagne (Alte) 2200. — Der Aktienmarkt, besonders Orleans, sehr lebendig. Versailles rechts 107½ baar, (links) 112½. Orleans 700 Zeit. Rouen 415 baar. Havre 215. Avignon 285. Basel 90. Vierzon 217½. Bordeaux 400. Nord 337½ baar, 336¼ Zeit. Lyon 291¼ baar und Zeit. Straßburg 338¾ baar. Nantes 327½ baar.

Spanien.

* **Madrid**, 14. März. Im Kongreß diskutirte man das neue Strafgesetzbuch, wobei die Opposition mit einem Antrage auf Abschaffung der Todesstrafe für politische Verbrecher durchfiel. Die Septembristen arbeiten emsig am Sturz der Monarchie und stehen mit den Pariser Klubbs in Verbindung.

Schweiz.

Zürich, 15. März. Das Bataillon Ganguillet steht jetzt an der Neuenburger Grenze; die französische ist geräumt. Die provisorische Regierung in Neuenburg musterte am 11ten 1500 Mann ergebener Truppen in der Stadt. Die Royalisten in Neuenburg wollen sich die Republik nicht gefallen lassen. Ihr Auftreten sowohl in der Presse, als sonst, veranlaßte die provisorische Regierung, die Entwaffnung anzuordnen. Das Dorf La Sagne allein wurde mit 1000 Mann und 2 Piecen besetzt.

Lokales und Provinzielles.

⊙ **Breslau**, 24. März. Auch hier wird Sonntag, den 26sten, Vormittags 11 Uhr, auf dem Exerzierplatze eine Todtenfeier für die in Berlin gefallenen Märtyrer der Freiheit sein; Herr Senior Krause wird im Auftrage der städtischen Behörden eine kurze Rede für sämmtliche Bekenntnisse halten, ein Lied die Feier beginnen, ein anderes dieselbe schließen. Wir haben das Vertrauen, daß bei der ganzen Feier der Werth der Helden gewürdigt, aber auch das Herz zur Versöhnung gestimmt wird, daß jedoch nicht jetzt schon Vertheidigungen und Entschuldigungen eingemischt werden, welche noch viel zu früh sein möchten; der alte Knechtessinn bricht gar zu gern hervor, und die Standespflicht stellt sich leicht wieder über Anerkennung des freien Bürgerthums. — Wie wir vernehmen, wird übrigens auch der kirchliche Gottesdienst von vielen Geistlichen benützt werden, um auf diese Feier vorzubereiten.

††† **Breslau**, 24. März. Heute früh 7 Uhr bewegte sich ein langer Trauerzug die äußere Promenade hinunter, vom Salvatorplatze nach dem Militär-Kirchhofe. Die Ueberreste des Prinzen Biron wurden zur letzten Ruhestätte geleitet. Zwölf Förster aus den Gutsherrschaften des Prinzen hoben die Leiche auf den Wagen. Zwei Kompagnien Bürgergarde zogen ihm voran, zwei folgten. Die Generalität folgte ebenfalls.

Still und düster bewegte sich der Zug, tief erschüttert über das harte Schicksal des so früh Dahingeschiedenen. Er hat sich dem Dienste der Menschheit geopfert, sein Angedenken wird in uns fortleben.

△ **Breslau**, 23. März. Der Verkehr in unserer Stadt ist glücklicherweise wieder in sein früheres Gleis gebracht. Unbesorgt geht jeder seinen Geschäften nach, auf die Aufrechthaltung der Ruhe vertrauend öffnen die Gewerb- und Handeltreibenden wieder ihre Verkaufsläden dem Publikum. Wir hoffen und wünschen es, daß dieser Zustand nicht mehr gestört wird. Gestern Abend wogten zahlreiche Menschenmassen auf den Straßen der Stadt, um die Illumination zu sehn. Zum erstenmale sahen wir gestern Abend viel Frauen auf den Straßen, die sich während der Tage der Unruhe öffentlich nicht zu zeigen wagten. — Der Literat May, welcher sich bekanntlich, ohne vom Volke dazu autorisirt zu sein, zum Mitgliede der, ebenfalls vom Volke nicht gewählten, Volksdeputation gemacht hatte, hat gestern Abend von seinen ehemaligen Gesinnungsgenossen desavouirt werden müssen. Es war auch in der That keine Person weniger zum Vertreter des Volkes geeignet, als eben May, dem zwar ein tüchtiges Rednertalent nicht abzusprechen ist, dessen Ideengang sich aber zu leicht ins Extravagante, Phantastische verliert, als daß seine Wirksamkeit für das Volk eine nachhaltige, erfolgreiche sein könnte. Das Volk braucht **Männer**, die fähig sind ihm den Weg zu zeigen, den **es jetzt einzuschlagen** hat und nicht den Weg, welchen es erst **in ferner Zukunft einschlagen kann.**

Breslau, 24. März. Am 21sten dieses fiel ein Schifferknecht von dem am Lorenzhofe in der Nikolai-Vorstadt angelegten Schiffe seines Dienstherrn aus Unvorsichtigkeit in die Oder und wurde vom Strome unter die in großer Anzahl daselbst ankernden Schiffe geführt, wodurch die zu seiner Rettung gemachten Anstalten erfolglos blieben.

* **Liegnitz**, 23. März. Ein Theil unserer Garnison hatte Befehl erhalten, heute nach Hirschberg zu marschiren, um dort die gestörte Ruhe wieder herzustellen. Die zwei Kompagnien waren aber kaum eine Viertelstunde zur Stadt hinaus, als der Regiments-Kommandeur Oberst Palm von einer Inspektionsreise aus Schweidnitz hier eintraf und den Befehl ertheilte, die ausmarschirte Truppen-Abtheilung wieder nach der Stadt zurückzuholen. Es waren bereits von Schweidnitz aus militärische Kräfte nach Hirschberg entsandt worden. — In unserer Stadt ist die Ruhe vollkommen hergestellt. Die Deportation der Unruhstifter nach Jauer scheint sehr wirksam gewesen zu sein. — Heute weht die Tricolore lustig von unserm Rathhause und dem Oberkirchthum. — Unserer nach Berlin gegangenen städtischen Deputation hat sich auch ein Mitglied der königlichen Regierung angeschlossen, um Sr. Majestät dem Könige zu bestätigen, daß die Aeußerung der Depuation der Ausdruck der ganzen Stadt sei.

* **Hirschberg**, 23. März. Auch heute sind noch einzelne Deputationen aus den zur Stadt gehörigen Dörfern erschienen. „Wir sind ruhige Leute", sagten sie, und wollen nicht mit roher Gewalt, sondern im Frieden die Erfüllung unserer Wünsche zu erreichen suchen." Unsere städtischen Behörden haben den betreffenden Ortschaften nun alle an die Stadt zu leistenden Dominialabgaben erlassen und schriftliche Reverse darüber ausgestellt. Gleiche Conzessionen haben die Grafen Schaffgotsch in Warmbrunn und Maywaldau, Stolberg in Jannowitz, Matuschka in Arnsdorf, Rittergutsbesitzer Tschörner in Berbisdorf den zu ihren Herrschaften zählenden Ortschaften bewilligt. Somit wären auch die letzten Schranken des aus dem Mittelalter stammenden Feudalsystems gefallen. Die Folgen dieser Umgestaltungen lassen sich vor der Hand noch gar nicht übersehen. — Erfreulicher Weise sind diese Umwandlungen an den meisten Orten auf besonnene und ruhige Weise erfolgt. Ich will nur eine Thatsache anführen. In Warmbrunn wagte es ein Unruhstifter, ein Fenster einzuwerfen; sogleich wurde er von der Menge überfallen und für sein Vergehen derb zurechtgewiesen. — Trotz des heute stattfindenden Wochenmarkts herrscht in Hirschberg die größte Ordnung; doch sind die Bürger und Schutzverwandten der Stadt noch immer unter den Waffen. Die Schüler des Gymnasiums haben ein besonderes Freicorps gebildet, und zeichnen sich durch ihren Eifer und ihre musterhafte Haltung vortheilhaft aus. Allgemein wird es anerkannt, daß sich in diesen Tagen der Unruhe und der Aufregung der Kreislandrath Graf Stolberg um unsere Stadt und das ganze Hirschberger Thal die größten Verdienste erworben hat.

† **Steinseiffen**, 22. März. Die vorige Nacht war für die Bewohner des hiesigen Ortes eine Nacht der Freude, aber auch zugleich eine Nacht des Schreckens. Nach 10 Uhr gestern Abend begab sich die Gemeinde auf das herrschaftliche Schloß zu Arnsdorf und petirte dort durch eine Deputation: Befreiung von Laudemien, Spinn- und Jagdgeldern, Bot- und Wachegeldern, Robotdiensten und Naturalzinsen. Herr Graf Matuschka gewährte der Gemeinde in Berücksichtigung der gegenwärtigen Zeitverhältnisse alles Erbetene, worauf die Gemeinde freudig bewegt und in Ruhe nach Hause ging. Da erscholl von Ober-Arnsdorf her ein immerwährendes Hurrah-Geschrei, und wiederholte Schläge an Thüren und Fensterläden drangen durch die stille Nacht zu den Ohren der Heimkehrenden, unheilvolles Geschick ihnen verkündend. Eine Horde Aufgeregter aus Arnsdorf, Steinseiffen und Krummhübel zog plündernd durch Arnsdorf, Birkigt, Auerseiffen nach Krummhübel. Die Gemeinde Steinseiffen vereinigte sich noch in der Nacht zum Schutz des Eigenthums. Bei der Mühle in Krummhübel kam es zwischen den Meuterern und einer Anzahl Steinseiffer Einwohnern zu einem blutigen Kampfe, der aber die Erstürmung der Mühle nicht hindern konnte. — **Nachschrift vom 23. März.** Die Ruhe ist in voriger Nacht nicht gestört worden.

* **Görlitz**, 21. März. Aus einem von diesem Tage datirten, in Görlitz am 23. erst zur Post gegebenen Schreiben entnehmen wir, daß man daselbst über zu spätes Einschreiten der Behörden gegen die Eigenthums-Zerstörer am 20. Abends sich zu beschweren Ursache hat. Auch am 21. früh stahl und verwüstete man noch den Verkäufern Butter, Eier rc. Es bildeten sich nunmehr Versammlungen der Bürger und eine Kommunalgarde wurde errichtet. Es fanden seitdem mehrere Arretirungen und Ausweisungen statt. Die Ruhe ist hergestellt.

Brieg, 24. März. Auch wir haben gestern unsern **Krawall** gehabt. Wohl an zweihundert Füsiliere des hier garnisonirenden Bataillons hatten sich vorgenommen, mit den Bürgern, von denen sie beleidigt worden sein sollten, anzubinden. Zu dieser Absicht hatten sie sich Abends, zum Theil mit Seitengewehr bewaffnet, auf dem Bahnhofe, wo einige Male die Vossische Berliner Zeitung, Tags vorher auch ein communistisches Gedicht vorgelesen worden war, versammelt, drangen, nachdem sie mehrere Lebehochs, unter andern eines auf diejenigen Krieger ausgebracht hatten, die in Berlin so tapfer auf die Bürger geschossen hätten, in das Billardzimmer ein, wo nur Wenige noch anwesend waren und bemächtigten sich einiger Bürger, die sie furchtbar zerprügelten. Als aber ein anderer allgemein geachteter friedlicher Bürger hinzueilte und ihnen zusprach, Leute, die ihnen nichts gethan, nicht zu mißhandeln, wurden sogleich mehrere Säbel blank; man packte ihn, riß ihn in den Knäuel hinein und hieb scharf auf ihn ein, so daß er zwei Wunden, eine am Kopfe, die andere über die Hand, erhielt. Als er sich endlich losgerissen und einen dastehenden Lieutenant aufgefordert hatte, doch die Rasenden zur Ordnung zu bringen, erwiderte dieser mit empörender Gleichgültigkeit: „**Ich bin kein Polizist!**" Ein anderer Lieutenant, an den zwei Bürger dieselbe Aufforderung richteten, zeigte eine bessere Gesinnung und schickte die Soldaten nach Hause. Wir gestehen, hierbei zweierlei nicht begreifen zu können: 1) wie ein verabredetes Attentat, von dem schon am Tage überall war gesprochen worden, so daß der Bürgermeister für nöthig fand, den Oberst zu ersuchen, er möge den Füsiliren den Besuch des Bahnhofs untersagen, weder von diesem, noch von irgend einem Offizier habe verhindert werden können? 2) wie es jener Lieutenant, ich will nicht sagen mit seiner Ehre, aber doch mit seinem Gewissen für verträglich habe halten können, dergleichen Scandal ruhig mit anzusehen, und auf die an ihn gerichtete Aufforderung solche Antwort zu geben. Hoffentlich wird heut eine Untersuchung eingeleitet werden. C—s—a.

Breslau, 24. März. Auf den Wunsch des Herrn Oberbürgermeisters unterbleibt die Absendung der heute im Börsenlokal besprochenen Adresse.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die an verschiedenen Orten unseres Verwaltungs-Bezirks und insbesondere auch auf dem platten Lande vorgekommenen Zusammenrottungen, Behufs Angriffe auf das Eigenthum, ist nach vorgängigem Einvernehmen mit der betreffenden Civilbehörde von Seiten des königl. General-Kommandos VI. Armee-Corps die Anordnung getroffen worden, daß mobile Kolonnen- und Patrouillen-Gänge in der Umgegend der Garnisonen die Ortsbehörden zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung überall, wo sich das Bedürfniß zeigt, unterstützen.

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir gleichzeitig, daß die Landräthe unseres Verwaltungsbezirks angewiesen sind, innerhalb ihrer resp. Kreise nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem platten Lande, wo dies nothwendig erscheint, die Bildung von Sicherheitsvereinen zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung sofort zu bewirken.

Endlich wollen wir nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß, wo in Folge von Zusammenrottungen Beschädigungen des Eigenthums stattfinden, von den Theilnehmern des Tumults alle für einen und jeder für alle zum Schadensersatz gesetzlich verpflichtet sind. Breslau, den 24. März 1848.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Alle öffentlichen Tanzlustbarkeiten sind für die Zeit vom 29sten d. Mts. (Mitfasten) bis zum ersten Osterfeiertage, beide Tage mit eingerechnet, in Gemäßheit der Verordnung der königlichen Regierung vom 29. Juni 1845 (Amtsblatt pro 1843 S. 144) unerlaubt, was hiermit zur Nachachtung in Erinnerung gebracht wird. Breslau, den 22. März 1848.

Königliches Gouvernement und Polizei-Präsidium.

Diejenigen Civil- und Militär-Personen, welche aus der unterzeichneten Bibliothek Bücher geliefert haben, werden hiermit benachrichtigt, daß solche wegen der vorzunehmenden Revision bis **spätestens den 8. April d. J.** und zwar täglich von 10—12 Uhr Vormittags abzuliefern sind.

Breslau, den 22. März 1848.

Die königl. und Universitäts-Bibliothek.

Dr. Elvenich.

Bekanntmachung.

Am 3. April d. J. wird der hiesige Lätare-Jahrmarkt bestimmt seinen Anfang nehmen, da die Ruhe vollkommen hergestellt und das Eigenthum gesichert ist.

Breslau, den 24. März 1848.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Ich lade sämmtliche Herrn Stadtverordneten und Stellvertreter hiermit ein, der — Sonntag den 26sten d. Mts., Vormittags 11 Uhr — auf dem Exercierplatze stattfindenden **religiösen Feier** in Amtstracht beizuwohnen. Die Zusammenkunft erfolgt im Rathhaus um $10\frac{1}{2}$ Uhr.

Breslau, den 25. März 1848.

Gräff, Stadtverordneten-Vorsteher.

Aufforderung.

Im Interesse der öffentlichen Wahrheit darf der vereinigte Landtag **nicht** zusammentreten. Er ist durchaus das Organ nicht, welches geeignet wäre, die wahren Bedürfnisse des Volkes vor den Thron zu bringen. Das begehrte Wahlgesetz von seinem Ermessen abhängig machen, heißt dasselbe von vornherein aufopfern.

Es ergeht daher die Aufforderung:

1) an alle Mitglieder des vereinigten Landtages, zu demselben **nicht** zu erscheinen;
2) an alle Wahlbezirke, auf ihre Abgeordneten in diesem Sinne einzuwirken, im andern Falle gegen das Erscheinen derselben zu protestiren.

Dagegen hat der König die sofortige Einführung einer auf Urwahlen gegründeten Repräsentation, welcher gemäß jeder großjährige Inländer ohne Unterschied des Standes, Besitzes und Glaubensbekenntnisses zugleich Wähler und wählbar ist, an die Bedingung einer allgemeinen Wunschesäußerung des preußischen Volkes geknüpft. Es ergeht daher an sämmtliche Wahlbezirke der Monarchie noch die andere Aufforderung:

ihre darauf bezüglichen Verlangen auf **das Schleunigste** zur Kenntniß des Königs gelangen zu lassen.

Breslau, den 24. März 1848.

Wilhelm Friedensburg.

Wahrheit der Deutschen erste Pflicht.

Der Artikel in der Breslauer Zeitung Nr. 71 Beilage sign. △ Breslau, den 23. März enthält insofern eine Unwahrheit, indem dort ausgesagt wird, als ob in einer Berathung hinsichtlich der Abhaltung eines Trauergottesdienstes für die Gefallenen in Berlin meinerseits irgend ein Antheil genommen worden wäre. Wohl ward mir durch den Senior Herrn Krause die Einladung zur Theilnahme an einer Conferenz, in welcher über diesen Gegenstand Beschluß gefaßt werden sollte, zu Theil, worauf ich jedoch folgende Erklärung schriftlich einsandte:

„daß von meiner Seite zur Abhaltung eines öffentlichen Gottesdienstes für die Manen der in Berlin gefallenen Mitbrüder auf keine Weise mitgewirkt werden könne, indem die Anordnung eines außergewöhnlichen öffentlichen gottesdienstlichen Aktes nur von unserem hochwürdigsten Herrn Fürstbischof ausgehen dürfe, und ich unter diesen Umständen der zu diesem Zwecke berufenen Conferenz meine Gegenwart nicht schenken könne."

Breslau, den 24. März 1848.

F. W. Lichthorn, Pfarrer zu St. Adalbert.

Für die unglücklichen Bewohner Oberschlesiens hat die Expedition der Breslauer Zeitung ferner dankbar erhalten:

Beim Empfange einer preuß. Proklamation auf dem Bahnhof zu Erkern 1 Rtl., durch Hrn. Pastor Kosmehl zu Polkwitz 4 Rtl. 10 Sg., von einigen Schülern der II. Knabenklasse in Schmiedeberg 25 Sg., durch Hrn. Pastor Winkler zu Weinersdorf eine Kirchenkollekte 2 Rt. 12 Sg. 4 Pf., von Hrn. geh. Justizrath und Professor Dr. Abegg 2 Rtl., W—t—r 1 Rtl.; zusammen 11 Rtl. 17 Sgr. 4 Pf.
Hierzu laut Zeitung v. 18. März 3028 Rtl. 18 Sgr. 3 Pf.

Summa 3040 Rtl. 5 Sgr. 7 Pf.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: 2) „**Deutschlands Stimme,**" den Bürgern Breslau's gewidmet von Dr. Bruck, Melodie von G. A. Heintze, vorgetragen von Hrn. Rieger und dem Chor. 2) Zum 2ten Male: „**Sie ist die Herrin.**" Lustspiel in 2 Akten, frei nach dem Französischen von Th. Gaßmann. Hierauf zum 8ten Male: „**Robert und Bertrand.**" Pantomimisches Ballet in 2 Akten und einem Vorspiel. Nach dem Französischen von M. Houguet. In Scene gesetzt von L. Hasenhut.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Auguste mit dem Kaufmann Herrn Carl Baumann hierselbst zeigen, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst an: F. A. Glatz und Frau.

Bunzlau, am 22. März 1848.

Als Verlobte empfehlen sich:

Auguste Glatz.
Carl Baumann.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 22sten d. M. stattgefundene Verbindungsfeier meiner Tochter Marie mit dem Kfm. Hrn. Herrmann Kestermann, zeige ich hiermit entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an.

Schweidnitz, den 23. März 1848.

Charlotte, verwittw. Jung, geb. Krebs.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Herrmann Kestermann,
Marie Kestermann, geb. Jung.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Vormittag 11½ Uhr wurde meine liebe Frau Babette, geb. Meyer, von einem munteren Knaben recht glücklich entbunden, welches ich Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit anzeige.

Schweidnitz, den 23. März 1848.

Eduard Friedländer.

Todes-Anzeige.

(Lieben Freunden statt besonderer Meldung.)

Heute Morgen 3 Uhr rief der Herr unser liebliches Helenchen zu sich, nachdem sie nur 1 Jahr und 3 Monate unsere Freude und unser Trost in mancher Trübsal gewesen. Hiob 1, 21.

Lorenzberg, den 23. März 1848.

Pastor Geittner und Frau.

Todes-Anzeige.

Nach nur viertägigem Krankenlager entschlief zu einem besseren Leben unser geachteter und allgemein geschätzter Rabbiner Herr Manheim Auerbach in seinem 65sten Lebensjahre Sonntags Nachts 11 Uhr. Während seiner 25jährigen Amtsverwaltung hier hat derselbe durch sein wahrhaft religiöses Leben, so wie durch seine ausgebreiteten und gründlichen talmudischen Kenntnisse, sich das Zutrauen Aller erworben und namentlich sich durch seine wirksame Verwendung für die Armen ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Möge ihm im Jenseits die Seligkeit zu Theil werden, die er hienieden durch sein Leben zu erwerben gestrebt.

Ostrowo, den 21. März 1848.

Der Korporations-Vorstand.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7½ Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden am Lungenschlag der Kaufmann Herr Ruben Wiener im Alter von 65 Jahren.

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies, statt jeder besonderen Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst an: die Hinterbliebenen.

Breslau, den 24. März 1848.

Todes-Anzeige.

Diese Nacht um 1½ Uhr entschlief sanft am Lungenschlage in Folge Masern meine innig geliebte theure Frau Auguste, geb. Krüger, zu einem besseren Leben, nachdem ihr vor einem Jahre unsere einzige Tochter vorangegangen ist. Dies, um stille Theilnahme bittend, zeige ich ergebenst an.

Breslau, den 24. März 1848.

Baron Morawitzky, Major a. D.

Mit tiefgerührtem Herzen spreche ich dem Bataillon der Bürgergarde, unter Führung des Herrn Grafen von Zieten, den herzlichsten Dank dafür aus, meinem nun in Gott ruhenden vielgeliebten Sohn, den Prinzen Carl Biron von Curland die letzte Ehre durch Begleitung zu seiner Ruhestätte erwiesen zu haben. Es wird dieser edelmüthige Beweis der Theilnahme für immerwährende Zeiten ein Glanzpunkt der Familie sein. Ich ergreife diese Gelegenheit, dem Herrn Führer der Abtheilung Studirender gleichfalls meinen Dank dafür abzustatten, am 11ten d. M. Abends so bereitwillig meiner Bitte nachgekommen zu sein, das lärmende Hurrarufen in der Gegend der Wohnung meines schon damals schwer am Typhus darnieder liegenden Sohnes, schweigen zu lassen, damit derselbe nicht gestört werde. Ich kann dabei es herzlich anerkennend, nicht unberührt lassen, daß die große versammelte Menge der Aufforderung sofort entsprach und still zurückging. Breslau, den 24. März 1848.

Fanny von Strantz-Dyhrnfurth, geb. Gräfin von Maltzan-Hoym.

Bei **Leopold Freund**, Herrenstraße 25, erschien so eben:

Die Berliner Revolution

am 19. und 20. März.

Nebst der Beschreibung des Begräbnisses am 22. März.

Nach der Zeitungs-Halle 2c. 2c.

Geheftet größt. 8. 24 Seiten enger Druck. 1½ Sgr.

Gewerbe-Verein.

Allgemeine Versammlung, Montag den 27. März, Abends 7 Uhr, in dem Lokale der vaterländisch-schlesischen Gesellschaft in der Börse auf dem Blücherplatz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Bahnhofstraße gelegenen, von Nr. 20 am Stadtgraben und Nr. 1 der Vorwerksstraße abgetrennten Grundstücks, genannt „zur Palme", welches dem Maurermeister Franz Carl Hoffmann gehört und auf 20,898 Rthlr. 3 Sgr. ½ Pf. geschätzt ist, haben wir einen Termin auf den 1. September 1848, Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Fürst in unserm Parteienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 10. März 1848.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, die Fähr-Anstalt zu Maltsch vom 1. April d. J. ab auf 3 Jahre anderweit an den Bestbietenden zu verpachten und ist der Bietungs-Termin zum

27sten d. M. (März)

von Vormittags 9 Uhr ab, bei dem unterzeichneten königlichen Haupt-Steuer-Amte anberaumt.

Die Licitations-Bedingungen sind in unserem Geschäfts-Lokale, und im Geschäfts-Lokale der königlichen Salz-Faktorei zu Maltsch täglich innerhalb der Dienststunden einzusehen.

Breslau, den 16. März 1848.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Holz-Verkauf.

Montag den 27. März d. J. von früh 8 Uhr ab wird unsere Forst-Deputation

circa 200 Klaftern Eichen-Scheitholz und 200 Schock hart Reisig

im Meistgebot und in einzelnen Partien verkaufen.

Das Holz lagert ganz in der Nähe der Oder und sind die diesfälligen Bedingungen am Termine zu ersehen.

Ohlau, den 18. März 1848.

Der Magistrat.

Proklama.

Der schlesische Pfandbrief Nr. 15 à 300 Thlr. auf dem Gute Mankerwitz, Oels-Militschen Systems, eingetragen, welcher seit Weihnachten 1812 bei keiner der schlesischen Landschaftskassen zur Zinserhebung präsentirt worden, wird Behufs der Amortisation auf Grund des § 40. Kap. VIII. Thl. III. des schlesischen Landschafts-Reglements vom 9. Juli 1770 und der allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 4. Januar 1845 hiermit aufgeboten.

Alle Diejenigen, welche als Inhaber, Erben, Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, Ansprüche an den obgedachten Pfandbrief zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in dem auf den

8. Juni 1848, Vormittags um 11 Uhr,

angesetzten Termine vor dem Herrn fürstl. Gerichts-Rath Kleinwächter im hiesigen Geschäfts-Lokale zu erscheinen und ihre Ansprüche anzumelden oder zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen werden präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und der gedachte Pfandbrief zum Besten des eigenthümlichen Fonds der Landschaft für amortisirt erklärt werden wird.

Oels, den 5. Februar 1848.

Herzgl. Braunsch.-Oels. Fürstenthums-Gericht. I. Abtheilung.

Dismembration.

Der Ausbietungstermin in der Dismembrations-Angelegenheit des Ritterguts Prittisch, Birnbaumer Kreises, wird, wie unterm 22. Januar d. J. bekannt gemacht ist, am 10., 11. und 12. April d. J. im Hofe zu Prittisch stattfinden. Bei dieser wiederholten Bekanntmachung wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß man geneigt ist, von den Erwerbern größerer, zur selbstständigen Wirthschaft sich eignender Theilstücke, Staatsschuldscheine und Pfandbriefe zwei Prozent höher als sie zu jener Zeit im Course stehen, auf die Hälfte des Kaufgeldes anzunehmen.

Meseritz, den 20. März 1848.

Der Oekonomie-Kommissarius **Eiswaldt**, im Auftrage des Besitzers von Prittisch, Herrn Freiherrn v. Rüxleben.

In Folge der nur allzugroßen Freiheit — der Concurrenz — finde ich mich veranlaßt, von heut ab das Tausend Zündhölzer im Einzelnen zu 1 Sgr., 1¼ Sgr. und 2 Sgr. und per 100 Tausend I. Sorte zu 4⅙ Rtlr., II. zu 3⅔ Rtlr. und III. 3 Rtlr. zu verkaufen, so wie meine übrigen Fabrikate zeitgemäß billig zu offeriren.

C. F. W. Tietze, Schmiedebrücke Nr. 62.

Buchhandlung Ferd. Hirt in Breslau u. Ratibor.

Dem Fürsten Metternich!!

von M. Langenschwarz.

(Preis 3 Sgr. A. Wienbrack in Leipzig.)

Vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Ratibor**, in Krotoschin bei Stock.

Auf nachstehende früher erschienene, bei den jetzigen Zeitverhältnissen allgemein interessante Werke unseres Verlages erlauben wir uns das betreffende Publikum besonders aufmerksam zu machen und sind solche durch alle Buchhandlungen in **Breslau u. Ratibor** durch **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin durch Stock zu beziehen:

Akten des Wiener Kongresses in den Jahren 1814 und 1815. Herausgegeben von Dr. J. L. Klüber. 9 Bände. gr. 8. geh. 21 Rtl. 6 Gg.

Bei baarer Zahlung tritt der halbe Ladenpreis (also 10 Thaler 15 Ggr.) **ein.**

Darstellung des Feldzuges der Verbündeten gegen Napoleon in den Jahren 1813—1818. 8. geh. 4 Bde. 1 Rthl. 6 Ggr.

Klüber, Dr. J. L., Staats-Archiv des deutschen Bundes. 6 Hefte. gr. 8. 2 Rthl. 12 Ggr.

Michaelis, Dr. A., die Protokolle der hohen deutschen Bundes-Versammlung. Eine publicistische Betrachtung. gr. 8. geh. 8 Ggr.

Puchta, W. H., Dr., der Inquisitions-Prozeß mit Rücksicht auf eine zeitgemäße Reform des deutschen Strafverfahrens überhaupt und besonders auf die Oeffentlichkeitsfrage betrachtet. gr. 8. geh. 1 Rthl. 6 Ggr.

Erlangen, im März 1848. **J. J. Palm und Ernst Enke.**

Bei C. F. Amelang in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben, in **Breslau** und **Ratibor** vorräthig bei **Ferdinand Hirt,** in Krotoschin bei Stock:

Des Herrn Abendmahl.

Ein Beicht- und Communionbuch für gebildete Christen.

Von Christian Wilhelm Spieker

Doktor der Philosophie und Theologie, Superintendent, Professor und Oberpfarrer zu Frankfurt a. d. O., Ritter 2c.

Sechste verbesserte Auflage.

24 Bogen in Oktav. Maschinen-Velinpapier. Sauber geheftet, mit einem allegorischen Titelkupfer und einer Vignette. 1 Rthl.

In den literar. Blättern für Homiletik und Ascetik, 1840, Nr. 6, befindet sich nachstehende günstige Beurtheilung der **fünften Auflage:**

„Dieses Beicht- und Communionbuch eines auch durch viele anderweitige Arbeiten im Gebiete der Ascetik rühmlichst bekannten Verfassers ist eines der besten, welche dem Ref. dieses noch zur Hand gekommen sind. Für die Trefflichkeit des Werkes, das von fast allen Kunstrichtern mit dem ungetheiltesten Beifall aufgenommen worden ist, zeigt unverkennbar auch der Umstand, daß es jetzt schon die fünfte Auflage erlebt hat. Wie sein Inhalt erbaulich, seinem Zwecke entsprechend und die Sprache korrekt ist: so ist auch das Aeußere desselben würdevoll ausgestattet. Ein geschmackvolles Titelkupfer sammt Vignette, gefälliger Druck, gutes Papier zeichnen dasselbe vor vielen seines Gleichen aus. Es verdient also in jeder Hinsicht der Empfehlung und ist der weitesten Verbreitung werth. Mit Recht ist Christus der Hauptgedanke, der sich durchs ganze Werk fortbewegt, von dem in den einzelnen Abendmahlsbetrachtungen Alles ausgeht und auf welchen Alles zurückgeführt wird. Daß denselben die Geschichte der letzten Lebenstage Jesu, seine bedeutungsvollen Reden, seine tröstenden Verheißungen, seine hoffnungsreichen Betrachtungen die rechte Bedeutung und Beziehung, gleichsam eine geschichtliche Grundlage geben, findet Ref. in der That lobenswerth."

Lokal-Veränderung.

Am heutigen Tage habe ich meine

Buchhandlung

aus der Kornecke

auf die Schuhbrücke Nr. 8,

in das Haus des Herrn Kaufmann Bourgarde verlegt.

Breslau, den 25. März 1848.

Friedrich Aderholz,

(früher in der Kornecke.)

Brücke in der Taschenstraße.

General-Versammlung nach § 21 bis 26 der Statuten zur Wahl der Vorsteher, der Stellvertreter derselben und der Rechnungs-Revisoren, so wie zur Beschlußnahme über die Verpachtung des Brückenzolls nach Ablauf des mit Herrn Kaufmann R. Reimann bis 23. Juli d. J. geschlossenen Vertrages

am 31. März d. J. 5 Uhr

auf dem Fürstensaale.

Bei der heute nach § 34 der Statuten erfolgten **Aktien-Verlosung** sind die Nummern 16, 45, 57, 66, 81, 102 und 111 gezogen worden. Die Valuten derselben sind nebst Zinsen bis zum Zahlungstage bei dem Kaufmann Scheurich (Neue Schweidnitzerstraße) unter Rückgabe der zu quittirenden Aktien zu erheben. **Die Verzinsung dieser Aktien hört am 7. April d. J. auf.** Mit Einschluß derselben sind von den 15000 Rtl. Anlage-Kapital 5900 Rtl. getilgt.

Breslau, den 7. März 1848. **Der Vorstand des Aktien-Vereins.**

Ernstliches Heirathsgesuch.

Ein Kaufmann, Anfangs der 30er, von angenehmem Aeußern, gesund und wohlgebildet, dessen Charakter und Wandel sein gutes Renommé bekunden, sucht eine Lebensgefährtin — Jungfrau oder Wittwe — in nicht zu sehr abweichendem Alter, welche äußerer Vorzüge wenigstens nicht ganz entbehrt, gebildet ist, und bei tadellosem Rufe ein gutes Herz und diejenigen Eigenschaften besitzt, welche eine tüchtige Hausfrau ausmachen. Damen, die sich dessen bewußt sind, etwa 6000 Rthlr. oder doch nicht viel weniger disponibles Vermögen besitzen — welches sicher gestellt werden kann — und ernstlich beabsichtigen, auf vorliegende Angelegenheit einzugehen, wollen wegen der nöthigen Annäherung ihre Verhältnisse und Adresse vertrauensvoll unter L. W. poste restante Königszelt gefälligst **bald** einsenden, und sich der größten Diskretion versichert halten.

Wieder Tusch! — Mit Windmühlen kämpfe ich nicht. — Wers offen meint tritt offen hervor. — Nochmals Friede und Glück wünscht Allen

der bekannte Lokalblattschreiber **Fr. Mehwald.**

Im Verlage von S. Schletter in Breslau, Schuhbrücke Nr. 71, ist erschienen:

Historischer Atlas von Polen

in seiner frühern Gestalt und wie es jetzt bestehet von **Joachim Lelewel.**
12 Karten. Preis 15 Sgr.

Bekanntmachung.

In der Baumschule des königl. Forstbe: Buchwald bei Trebnitz stehen eine Partie: Eschen, fraxinus excelsior (besonders schöne stufige Pflanzen, ohne Pfähle zu Alleen zu verwenden), 3jährige amerikanische Eschen, fraxinus sambucifolia, hochstämmige Roßkastanien, aesculus hypocastanum, Linden, tilia communis, Edeltannen, pinus picea, und Weyhmuthskiefer-Pflänzlinge, pinus strobus, gegen Entrichtung nachstehender Preise: 12—15′ hohe Pflänzlinge pro Stück 5 Sgr., 9—12′ hohe Pflänzlinge pro Stück 3 Sgr., 6—9′ hohe Pflänzlinge pro Stück 2 Sgr., 4—6′ hohe Pflänzlinge pro Stück 1 Sgr., unter 4′ hohe Pflänzlinge pro Schock 1 Tlr. zum Verkauf. Der Gardejäger Kundert im Buchwald ist angewiesen, sich meldenden Kauflustigen die Pflänzlinge anzuzeigen und die hiervon gewünschten nach Entrichtung deren Kaufpreises an hiesige königl. Forst-Kasse und Aushändigung des bei derselben empfangenen Anweisezettels zu verabfolgen. Die Kosten für das Ausheben der Pflänzlinge sind in obigen Preisen nicht inbegriffen und müssen besonders entrichtet werden.

Humboldtsau bei Trebnitz, 22. März 1848.
Der königl. Forstmeister Wagner.

Auktion. Heute Nachm. 2 Uhr werde ich in Nr. 42 Breitestraße eine Partie diverse Weine versteigern.
Mannig, Aukt.-Kommiss.

Vieh-Auktion.

In Folge der anderweiten Verpachtung des königl. Amtes Oelse sollen am 3. April d. J., Mittags 12 Uhr, im Vorwerkshofe zu Teichau ohnweit Striegau eine Anzahl starke Zugochsen, von veredelter Land-Race und rascher Gangart, so wie Mastochsen und Jungvieh meistbietend verkauft werden.

Bekannten Käufern wird nach Umständen eine geräumige Zahlungsfrist gewährt.

Oelse bei Freiburg, den 22. März 1848.
Das Wirthschafts-Amt.

Wintergarten.

Sonntag, 26. März, **Abonnements-Concert und große Illumination der sämmtlichen Räume.** Abonnement-Billets gelten nur bis 6 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten à Person 5 Sgr.
Schindler.

Zur Tanzmusik

Sonntag den 26. März ladet ergebenst ein:
Seiffert in Rosenthal.

---

5 Thaler Belohnung

demjenigen, welcher zur Wiedererlangung einer gestern gestohlenen, wattirten, blautuchenen Damenhülle behülflich ist, und dieselbe auf der Herrenstraße Nr. 6, zwei Treppen hoch abgiebt.

Breslau, den 24. März 1848.

Jagdgewehre, Büchsen

Hirschfänger, Pistolen, Terzerole mit Bajonnetten, Jagdtaschen, Pulverhörner, Schrotbeutel, Kupferhütchen, Lockpfeifen rc. empfehlen:
Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.
Büchsen mit Hirschfänger, das Stück 10½ Rthlr. treffen in diesen Tagen bei uns ein.

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 62 steht ein brauner Hengst, Reitpferd, zum Verkauf.

Sattel mit Gurt- und

Bügelriemen, 7, 8, 9, 10 Rthlr. das Stück; Chabraken 20 Sgr. bis 2 Rthlr.; Trensen-Zäume mit Trensen 1 Rthlr.; Candaren-Zäume mit Candaren 2 Rthlr. 5 Sgr. bis 4 Rthlr.; Candaren 17½, 20, 25 Sgr.; Trensen-Gebisse 5, 6 Sgr.; Neusilbersporen, das Paar 10 Sgr.; Steigbügel, das Paar 15 Sgr.; arabische Putzhandschuh 2 Rthlr.; Fahr-Candaren, das Stück 1 Rthlr., empfehlen: **Hübner und Sohn**, Ring 35, 1 Tr.

Ein unverheiratheter Mann sucht ein Unterkommen als Haushälter. Näheres Schuhbrücke 34 im Bierkeller.

Verlorenes Armband.

Wer ein dergleichen goldenes mit Türkisen und Quaste versehenes, am 23sten d. auf dem Wege von der Schweidnitzerstraße über den Blücherplatz nach dem neuen Kirchhof, Friedr.-Wilhelmsstraße, verloren gegangenes, Nikolaistr. 9 par terre, zurückbringt, hat ein angemessenes Douceur zu erwarten.

---

30 Centner Runkelrübensaamen, 47er Erndte,
ächten weißen Magdeburger, offerirt zum billigsten Preise **Eduard Monhaupt**,
Gartenstraße Nr. 6 in Breslau.

Ein schwarzgefleckter Wachtelhund kann gegen Erlegung der Zeitungsgebühren und Futterkosten abgeholt werden Neumarkt Nr. 17 im Keller.

Eine Erzieherin,

die als solche schon fungirt hat und dies empfehlend nachweisen, auch in der französischen Sprache und Musik Unterricht geben kann, wird aufs Land, 12 Meilen von hier entfernt, gewünscht. Das Nähere bis zum 30sten d. M., Feldgasse Nr. 7, im ersten Stock rechts.

Ein Hauslehrer, welcher außer Realwissenschaften auch in Musik, in der französischen und polnischen Sprache Unterricht ertheilt, sucht ein Engagement. Darauf Reflektirende mögen sich gütigst wenden franco nach Neisse unter der Ziffer R. R.

Zur Erlernung der Landwirthschaft auf einem bedeutenderen Rittergute in der Provinz werden zum 1sten April, spätestens Ostern d. J. unter soliden Ansprüchen ein bis zwei Eleven gesucht. — Näheres Schuhbrücke Nr. 51, eine Stiege hoch, Vormittag bis 11 Uhr.

Gesucht

wird ein Destillateurgehülfe, welcher militairfrei ist, und seine Tüchtigkeit und Fähigkeit durch gute Atteste nachweisen kann. Ein solcher findet sofortige Anstellung und muß unverzüglich seine Atteste abschriftlich, mit Angabe seines Alters und seiner Verhältnisse portofrei an Hrn. **A. Guttentag**, Goldne Rade-Gasse Nr. 2 in Breslau, einsenden, der das Nähere mitzutheilen die Güte haben wird; es wird nur derjenige berücksichtigt, welcher die Stelle bald antreten kann.

In Brzesnitz bei Ratibor stehen 100 Stück starke, hochfeine, wollreiche, großentheils tragende Schafmütter, nach der Schur abzunehmen, zum sehr mäßigen Preis zum Verkauf. Die Heerde ist von jeder erblichen Krankheit frei.

Deutsche National-Kokarden

von Blech, vorschriftsmäßig gemalt, à Stück 1½ Sgr. **Friedrich Stein,**
Klemptnermeister, Schuhbrücke 76.

Acht **Mastochsen** und gute Samen-Kartoffeln sind auf dem Dominium Malkwitz, Kreis Breslau, zu verkaufen.

Am 5. April wird in Hünern bei Ohlau die dortige Wassermühle, auf 3050 Rthlr. geschätzt, durchs Gerichtsamt versteigert.

Zwei neue **Comptoir-Pulte** und eine schöne **Stutzuhr** stehen billig zum Verkauf in dem Parterre-Lokal, Albrechtsstraße Nr. 7.

Auf dem Dominium Gugelwitz bei Parchwitz sind noch 3 bis 500 Scheffel gute Samen- und Speise-Kartoffeln zu bekommen.

Auf dem Dominium Pangau bei Bernstadt stehen **10 fette Mastochsen** zum Verkauf.

על פסח

empfiehlt die **Spezerei-Handlung, Neueweltgasse Nr. 37:** bestes gebackenes Obst, Wein, Essig, wie auch alle andern Waaren zu den möglichst billigsten Preisen.

Selterbrunnen, Obersalzbrunnen

von diesjähriger, frischer Füllung, empfiehlt:
Julius Neugebauer,
Schweidnitzerstraße Nr. 35 im rothen Krebs.

Strohhüte

werden gewaschen und auf das neueste modernisirt in der Putzhandlung der **C. Selle**, Schmiedebrücke Hotel de Saxe.

Verschiedene Wohnungen

zu den Preisen von 100 bis 200 Thlr. sind Wallstraße Nr. 14 zu vermiethen.

Mauritius-Platz Nr 2 ist ab Ostern d. J. eine Wohnung im dritten Stock, bestehend in zwei großen, einer kleinen Stube, einer Nische, Küche, Beigelaß und Glas-Entree zu vermiethen und bald zu beziehen.

Letzte Gasse Nr. 15, Ecke der Siebenhubener Straße, sind mehrere
kleine und große Wohnungen
mit schöner Aussicht billig zu vermiethen und den 1. April zu beziehen. — Näheres daselbst beim Eigenthümer.

Hôtel garni in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König**, sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.
P.S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Mauritiusplatz Nr. 2 ist ab Ostern d. J. eine Wohnung im zweiten Stock, bestehend in drei großen Stuben, Küche und Beigelaß zu vermiethen und bald zu beziehen.

Oberstraße Nr. 14, erste Etage, sind zum 1sten April zwei gut möblirte Zimmer zu beziehen.

Leobschütz.

Die von mir schon längst vorbereitete Zeitschrift:

Der

Oberschlesische Volksfreund.

Wochenblatt zur Unterhaltung und Belehrung,

wird vom k. Mai ab in meinem Verlage und unter meiner Verantwortlichkeit erscheinen. Der ausführliche Prospektus ist unter der Presse und soll binnen Kurzem veröffentlicht werden.

Die Redaktion verspricht die Interessen sowohl des **Bürgers**, insbesondere des gewerblichen und handeltreibenden Publikums als auch des **Landmanns** nachhaltig zu vertreten. Einer gründlichen Erörterung der zunächst die Kommune und den Kreis Leobschütz bewegenden Lebensfragen auf geistigem und materiellen Gebiete wird sie ihre ungetheilte Aufmerksamkeit zuwenden, und allen darauf und auf Beförderung der Vaterlandsliebe und des sittlichen Lebens überhaupt berechneten Mittheilungen bereitwillige Aufnahme gewähren.

C. Dülfer,
Firma: **Weilshäuser**'sche Buchhandlung in Leobschütz.

Volks-Bibliothek.

Fünfter Band:

Das Kriegsjahr 1813.

Von **R. Schneider.**
Mit einer Karte des Kriegsschauplatzes.
Gr. 8. Geh. 1 Rtlr.

Wie dieser **neu** erschienene Band sind auch die übrigen Bände der **Volks-Bibliothek** fortwährend einzeln, jeder Band zu 1 Rtlr., zu erhalten.

Leipzig, im Februar 1848. **F. A. Brockhaus.**

Vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **Ziegler.**

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**

Anleitung zur Anlage lebendiger Hecken oder Grün-Zäune.

Von **Julius von Pannewitz**, königlich preußischem Ober-Forstmeister.
Zweite verbesserte Auflage. 8. geh. 7½ Sgr.

Vorschriftsmäßig — (nach der Verordnung vom 15. Februar 1811 und dem Publikandum vom 13. März 1813) — angefertigte

Mühlenwaage-Tabellen,

das Exemplar zu 3 Bogen — **6 Sgr.,**
sind vorräthig zu haben in der Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei von
Graß, Barth und Comp.,
Breslau. Herrenstraße Nr. 20.

Formulare zu Prozeß-Vollmachten,

nach dem von dem **Anwalt-Vereine zu Breslau** entworfenen Schema sind sowohl in Folio als in Quart (Briefform) erschienen und zu haben bei
Graß, Barth und **Comp.** in **Breslau.**

Frische
holst. Austern
bei **Ed. Ostwald.**

Klosterstraße 11 ist im ersten Stock eine Wohnung von 3 Stuben, einer großen Küche nebst Zubehör, mit Gartenbenutzung, von Johanni ab zu vermiethen. Näheres daselbst.

Zwei Wohnungen, jede zu fünf Piecen, im ersten und zweiten Stock, mit Garten, sind Ostern zu beziehen, Agnesstraße Nr. 8.

Wohnungen zu 100 und resp. 140 Rthlr. sind zu vermiethen und Ostern zu beziehen: Schuhbrücke Nr. 32.

Breslauer Getreide-Preise
am 24. März 1848.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	61	Sg.	56	Sg.	48	Sg.
Weizen, gelber	57½	„	52	„	46	„
Roggen	42	„	38	„	33	„
Gerste	40	„	35	„	30	„
Hafer	26	„	23	„	21	„

Breslau, den 24. März 1848.

(Amtliches Cours-Blatt.) Geld- und Fonds-Course: Holl. Rand-Dukaten 97½ Gld. Kaiserl. Duk. 97½ Gld. Friedrichsd'or 114¼ Gld. Louisd'or 113 Gld. Poln. Court. 93½ Br. Oester. Bankn. 100¼ Br. Staats-Sch.-Sch. p. 100 Rtl. 3½% 83¼ Br. Gr.-Hrz. Pos. Pfdbr. 4% alte 94 Br., 3½% neue 77½ Br. Schles. Pfdbr. à 1000 Rtl. 3½% 92 Br., Litt. B à 1000 Rtl. 4% 93¼ Gld., 3½% 83 Gld. Alte poln. Pfdbr. 4% 82½ Br.; neue 82¼ Br. — Eisenbahn-Aktien: Bresl.-Schweidn.-Freib. 4% 80 Gld. Oberschl. Litt. A 3½% 84¾ Br. Nied.-Schl.-Märk. 3½% 65 Br. Köln-Mind. 3½% 69½ Gld. Frd.-Wilh.-Nordb. 39½ Gld.

(Börsen-Bericht.) Geld-Sorten und Fonds. Holl. u. kaiserl. vollw. Dukaten 97½ Gld. Friedrichsd'or 114⅓ Gld. Louisd'or, vollw. 113¼ Gld. Poln. Papierg. 93½ bez., Ende 93¼ Br. Oester. Bankn. 100 bez. u. Br. Staats-Sch.-Sch. 3½% 83 Br. Seehandl.-Präm.-Sch. à 50 Rtl. 88 Br. Pos. Pfdbr. 4% 93½ Br., 3½% 77 Br. 76½ Gld. Schl. Pfdbr. 3½% 92 bez. u. Br., Lit. B 4% 93½ Gld., 3½% 83¼ Gld. — Poln. Pfdbr. 4% alte 82 Br., neue 82 bez. u. Br. — Eisenbahn-Aktien: Oberschl. Lit. A 3½% 85 Br., Lit. B 3½% 80 Br. Bresl.-Schweidn.-Freib. 4% 80 bez. u. Br. Ndr.-Märk. 3½% 65 Br. Ost-Rhein. (Köln-Mind.) 3½% 70 Gld. Neisse-Brieg Zus.-Sch. 4% 36 Br. Frd.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% 40 Br. 39½ Gld.

Coursbericht. Berlin, den 23. März.

Niederschl. 3½% Anf. 64, Ende 63 Gld. Niederschl. Prior. 5% 90 bez. Köln-Minden 3½% 70, 69 und 69¼ bez. — Quittungsbogen: Nordb. (Fr.-Wilh.) 4% 40½ bis 39 bez. Posen-Starg. 4% 57½ bis 57 bez. — Fonds-Course: Staats-Schuldscheine 3½% 83 bez. Poln. Pfandbriefe, alte, 4% 83 Br. Poln. Pfandbriefe, neue, 4% 83 Br.

Universitäts-Sternwarte.

23. u. 24. März.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	9, 00	+ 7, 95	+ 5, 1	2, 0	0°	S	ziemlich heiter
Morgens 6 Uhr.		8, 70	+ 7, 30	+ 3, 0	0, 7	2°	O	fast überwölkt
Nachmitt. 2 Uhr.		8, 64	+ 8, 85	+ 10, 3	2, 6	0°	W	überwölkt
Minimum.		8, 64	+ 7, 20	+ 3, 0	0, 7	0°		
Maximum.		9, 05	+ 8, 85	+ 10, 3	2, 6	2°		

Temperatur der Oder + 6, 3

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Dr. J. Nimbs.